29. Jahrgang. Donnerstag, 27. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16276. 1887.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Estrup in den letzten Zügen.

Die Vorbereitungen für die neuen Wahlen, die am 28. Januar in Dänemark stattfinden sollen, schreiten rüstig vorwärts. Es unterliegt keinem Zweifel, daß von oppositioneller Seite ein energischer Versuch gemacht werden wird, die wenigen Kreise, welche noch von der Regierungspartei behauptet sind, zu erobern. Die oppositionelle Partei sieht dem Wahltage mit gutem Muthe entgegen. Selbst im schlimmsten Falle könnte nur davon die Rede sein, daß die Partei vier oder fünf Kreise verliert. In der Regierungspartei herrscht merkwürdiger Weise große Verwirrung und Rathlosigkeit, obgleich man keineswegs durch die Auflösung überrascht wurde, sondern schon vor mehreren Wochen von Seiten der Regierungschefs deutliche Winke erhalten hatte, sich bereit zu halten. Die Regierungspartei ist augenscheinlich weder frohen Muthes, noch siegessicher. Man räumt schon jetzt ein, daß die Opposition in der Wahl der Candidaten für die von der Regierungspartei noch behaupteten fünf Kreise der Hauptstadt sehr glücklich gewesen ist, und man wagt es nicht als sicher anzunehmen, daß diesen neuen Bewerbern eine Niederlage bereitet werden wird. Ganz besonders scheint man zu fürchten, daß es der Opposition gelingen könnte, den dritten Kreis der Hauptstadt zu erobern, wo sie den greisen Dichter Hostrup, eine der populärsten Persönlichkeiten Dänemarks und ganz Skandinaviens, bewogen hat, sich gegen den reactionären Candidaten, Obristen Tvoermoes, um das Mandat zu bewerben.

Es scheint weiter unzweifelhaft, daß mehrere Mitglieder der Regierungspartei in der jüngsten Zeit in ihrer Haltung wankend geworden sind, wozu ganz besonders die Auslassungen der Herren Madvig und Krieger beigetragen haben, welche immer anerkannt gute Patrioten und aufrichtige, monarchisch gesinnte Männer waren, die aber gleichwohl die Wirksamkeit des Ministeriums Estrup mit aller Schärfe als eine verfassungswidrige und demoralisirende bezeichnet haben. Die Regierung sucht der Gefahr neuen Abfalles möglichst zu begegnen. Durch eines der sogenannten „provisorischen Gesetze" hat die Regierung kundgegeben, daß ein Beamter, der sich gegen die Politik des Cabinets ausspricht, ohne Pension verabschiedet werden kann, und daß ein schon pensionirter Beamter, der sich desselben „Vergehens" schuldig macht, die Pension verliert. Kürzlich wurde einem allgemein geachteten Professor der Universität in Kopenhagen ein derber Verweis ertheilt, weil er in einer Versammlung die Politik der Regierung abfällig kritisirte, gleichzeitig erlaubte aber die Regierung einem anderen Professor der Universität, das ganze Land zu durchreisen, um überall Versammlungen zu Gunsten des Ministeriums einzuberufen, oft geradezu in Anwesenheit mehrerer Cabinetsmitglieder. Ein anerkannt tüchtiger Offizier wurde verabschiedet, weil er sich gegen die Regierung ausgesprochen hatte. Es wäre gewiß nichts einzuwenden, wenn der Kriegsminister allen Offizieren verboten hätte, am politischen Leben theilzunehmen, dies ist aber nicht der Fall. Es giebt eine recht beträchtliche Zahl von Offizieren, die das Land als politische Agitatoren für die Regierungspolitik bereisen.

Die Auflösung des Folkethings (Unterhaus) erfolgte bekanntlich, weil der Budget-Ausschuß sich ganz entschieden gegen die von der Regierung vorgeschlagenen großen Ausgaben zur Befestigung Kopenhagen's und zu anderen Militärzwecken ausgesprochen hatte. In einer „allerunterthänigsten Vorstellung" an den König haben sämmtliche Minister erklärt, daß die Befestigungen und Rüstungen durch Provisorien werden ins Werk gesetzt werden, falls die Opposition nach den neuen Wahlen wiederum die Majorität hat. Man frägt sich deshalb, weshalb das Ministerium nicht schon jetzt die die Befestigungen ꝛc. durch „Provisorien" anbefohlen hat, da es selbst dem sanguinischesten Mitgliede der Regierungspartei keinen Augenblick lang in den Sinn kommen kann, daß diese eine Majorität im neu construirten Folkething erhalten könne.

In Kreisen, die dem Hofe nahe stehen, erzählte man sich, wie uns aus Kopenhagen berichtet wird, dieser Tage Folgendes zur Beantwortung der Frage. König **Christian** IX., sagt man, sehe die Fortsetzung des Verfassungsstreites mit großem Bedauern, da er von den Auslassungen vieler loyalen Männer, deren Meinung er schätzt, nicht unberührt geblieben sei. Andererseits haben seine officiellen Rathgeber und die Presse der Regierungspartei in der jüngsten Zeit oft und feierlichst versichert, die Stimmung im Lande habe sich gegen die Opposition gekehrt. Wenn nun, was schon jetzt kaum bezweifelt werden kann, das Ergebniß der vom Könige persönlich gewünschten neuen Wahlen diese Versicherungen Lügen strafen sollte, stehe die Verabschiedung des Ministeriums Estrup und die Bildung eines Compromiß-Ministeriums zu erwarten. Der König wünsche sein Leben in Frieden mit seinem Volke zu beschließen.

Deutschland.

Der Streit des Reichskanzlers mit dem Reichstage, sagt die „Voss. Zeitung" am Schlusse eines längeren Artikels über „Heerespräsenz und Reichsverfassung", knüpft äußerlich an die Militärvorlage an. Allein man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß der Conflict vielleicht auch entbrennen würde, wenn das ganze Septennat angenommen worden wäre. Ein Rückblick auf die letzten Jahre, auf die Erklärungen, auf die Schachzüge des leitenden Staatsmannes nöthigt zu dieser Annahme. Der Volkswirthschaftsrath, der Staatsrath, der Versuch mit einer corporativen Organisation des Erwerbslebens, die Reden von der „rückläufigen Reichsfluth", von den centrifugalen Mächten", von der Nothwendigkeit, hier die Finanzen, dort das Heer über den „Unverstand wechselnder Majoritäten zu erheben, sie sind nur Glieder in der Kette, an welche sich der fundamentale Angriff auf den Reichstag logisch anschließt. Es steht bei der Nation, in diesem Kampfe um ihr höchstes Recht ihre Mündigkeit und Reife zu beweisen. Der Reichskanzler aber wird vielleicht noch rechtzeitig erwägen, daß einst andere Zeiten über Deutschland heraufziehen können, Zeiten, in denen nicht mehr seine eiserne Hand die Geschicke des Vaterlandes lenkt, Zeiten, in denen im Bundesrath der ganze Particularismus des seligen Bundestages wieder aufleben kann. In diesen Tagen der Prüfung wird es neben dem Kaiser keine festere Klammer für die Einzelstaaten geben, als den deutschen Reichstag. **Und darum muß der Reichstag bestehen in voller Macht,** in vollem Einfluß, sei er auch in Widerstreit mit dem großen Staatsmann.

Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß!

Der „Boulangerrummel" und Deutschland.

In den letzten Tagen waren in Paris mehrfach Gerüchte verbreitet, wonach der Kriegsminister Boulanger zurücktreten wolle. Der „Wes. Ztg." wird hierzu unter dem 23. Januar aus Paris geschrieben:

„Die Krisis, welcher die parlamentarische Regierung jetzt wieder entgegengeht, gipfelt in der Frage des Sturzes oder der Erhöhung Boulanger's. Der Verbleib des Generals in der Regierung würde ja nach dem Ansturm, den die opportunistischen und liberalen Mittelfractionen auf ihn unternehmen, nichts Anderes als seinen Sieg bedeuten. Dabei ist wohl zu bemerken, daß dieser Ansturm im wesentlichen nur von gewerbsmäßigen Politikern ausgeht, welche ihre persönlichen Einflüsse bedroht glauben, während die hauptstädtische Bevölkerung der Mehrzahl nach dem General zujubelt und die Provinzialen wie gewöhnlich sich ruhig verhalten. Die Gleichgiltigkeit jedoch, mit welcher die parlamentarischen Verhandlungen über die peinlichen und für die Zukunft bedrohlichen Budgetfragen allgemein hingenommen werden, beweist, daß man diesen Debatten auch in weiten Kreisen des Landes keine ausschlaggebende Bedeutung mehr beimißt, eine Besserung vielmehr nur von einem völligen Umschlag der Politik erwartet. Die **auswärtigen Fragen** und insbesondere die chauvinistischen Schlagworte spielen bei diesen Vorgängen zwar eine lärmende, doch **keineswegs wesentliche Rolle.** Sie sind der obligate Ausputz patriotischer Reden und springen daher natürlich zunächst ins Auge, obwohl sie im **Wesentlichen nur zur Maskirung der Interessen und Leidenschaften der inneren Politik dienen.** Im Auslande und besonders in Deutschland sollte man sich über diesen Charakter des Boulanger-Rummels gar nicht täuschen. Es wäre **schade,** wenn der politische Carneval der Seinestadt in **Deutschland Befürchtungen** hervorriefe, über welche **die Pariser Maskirten am allermeisten lachen** würden."

Der Pariser Correspondent des „Daily Telegr." erfährt ferner, Boulanger würde niemals einen Angriff auf Deutschland befürworten. Er soll nachdrücklich erklärt haben, selbst wenn die übrigen Minister dafür wären, Deutschland den Krieg zu erklären, würde er lieber sein Amt niederlegen, als sich an einer solchen Maßregel zu betheiligen. Er betheuerte, es würde kein Mann, kein Pferd und keine Kanone nach der Grenze geschickt.

△ **Berlin,** 26. Januar. Bei Berathung der Verordnung über die **Militärtransport-Ordnung** für Eisenbahnen im Kriege und **Militär-Tarif** für **Eisenbahnen,** welche die Zustimmung des Bundesraths erhalten hat, bestand ein Einverständniß darüber, daß an den Zuständigkeitsverhältnissen der Landesbehörden bei den zur Ausführung der Militär-Transporte im Kriege bereits im Frieden zu treffenden Vorbereitungen durch die Kriegs-Transport-Ordnung nichts geändert werde. — Die Bevollmächtigten für Baiern und Württemberg gaben die Erklärung ab, daß ihre Regierungen voraussetzen, daß durch die Bestimmung des § 7, 3 der Kriegs-Transport-Ordnung eine Umsetzung der Fahrpläne der Militär-Fakultativzüge in die Ortszeit für den Bereich der süddeutschen Eisenbahn-Verwaltungen nicht verlangt werden wird. — Hiergegen erhebt sich in Rücksicht darauf kein Widerspruch, daß zur Zeit für die bairischen Staatsbahnen die Münchener, für die pfälzischen Eisenbahnen die Ludwigshafener, für die württembergischen Eisenbahnen die Stuttgarter und für die badischen Eisenbahnen die Karlsruher Zeit als Ortszeit anzusehen ist. — Der bairische Bevollmächtigte giebt die Erklärung ab, daß seine Regierung unter den Voraussetzungen in die Berathung dieser Verordnung eingetreten sei, daß für Anforderungen in Bezug auf Construction und Ausrüstung der Bahnen — insoweit nicht solche Anforderungen in der Verordnung ausdrücklich namhaft gemacht sind — auf bairischen Bahnen lediglich die für diese geltenden Normen maßgebend bleiben — dann, daß im Bereiche der bairischen Eisenbahnen das bairische Betriebs- und Bahnpolizei-Reglement und die bairische Signal-Ordnung zur Anwendung kommen.

— Der Gesetzentwurf über die **Unfallversicherung der bei öffentlichen Bauten beschäftigten Arbeiter** hat in den Bundesrathsausschüssen zu recht umfassenden Erörterungen geführt: besonders Baiern und Württemberg brachten viele Einwendungen wegen Heranziehung der Unternehmer von öffentlichen und Staatsbauten, Eisenbahn- und Canalanlagen zu Berufsgenossenschaften vor. Doch wurde schließlich die Regierungsvorlage mit einzelnen Modificationen angenommen.

* [**Herrn Miquel**] sind angeblich schon aus 30 verschiedenen Wahlkreisen Candidaturen angetragen worden, die allerdings meistens nicht viel besser sind, als die in Berlin 3. Am sichersten wäre es, bemerkt dazu spottend die „Volksztg.", wenn man ihn in allen 397 Wahlkreisen aufstellte; irgendwo würde er ja wohl schließlich durchkommen.

* [**Agrarier-Compromiß.**] Aus Rücksicht auf den Wahltermin haben die Steuer- und Wirthschafts-Reformer (Agrarier) und der Congreß der Landwirthe, ebenso wie der Verein der Spiritusfabrikanten, ihre diesjährige Generalversammlung verschoben, und zwar sollen nunmehr die Ersteren am 28. Februar und der Congreß am 1. und 2. März in Berlin tagen.

* [**Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn.**] Wie die „Presse" meldet, hat die ungarische Regierung dem Vorschlage des österreichischen Ministeriums zugestimmt, die Verhandlungen wegen der Erneuerung des Handelsvertrages mit Deutschland vor denjenigen mit Italien zu beginnen.

* [**Zu der Sensationsente der „Daily News"**] telegraphirt man dem „B. T." aus London:

Man glaubt jetzt hier in unterrichteten Kreisen, daß die vorgestrige Sensationsnachricht der „Daily News" ganz anderen als politische Motiven ihren Ursprung verdankt, und daß notorisch eine wenig gewissenhafte Person, deren Namen in jedermanns Munde ist, die Redaction der „Daily News" dupirte. Allseitig höre ich von den competentesten Gewährsmännern, daß die Nachricht selbst in der publizirten Form vollständig unwahr ist. Die hiesigen Botschafter erhielten die vollste Versicherung, daß die Meldung der „Daily News", das hiesige Kabinet wisse von jener Thatsache, gänzlich erfunden ist. Als authentisch erfahre ich, daß in den letzten Tagen keine neue, irgendwie besondere besorgnißerregende Kundgebung von diesseits oder jenseits der Vogesen die Situation geändert habe."

* [**Der Rückgang der Zuckersteuer.**] Bei der Generaldebatte im Abgeordnetenhause über den Staatshaushalt pro 1887/88 wurde von dem Abgeordneten Meyer (Breslau) darauf hingewiesen, daß der ungünstige Zustand der preußischen Finanzen nicht zum wenigsten darauf zurückzuführen sei, daß die Regierung die Reform der Zuckersteuer nicht rechtzeitig in Angriff genommen habe, wiewohl von liberaler Seite schon seit wenigstens zehn Jahren auf den unaufhaltsamen Verfall derselben aufmerksam gemacht worden war. Wie zutreffend diese Behauptung ist, läßt sich aus folgenden Angaben erkennen:

Nach dem bei der Berathung der Zuckersteuernovelle dem Reichstage vorgelegten Material haben in den Jahren 1871/72 bis 1877/78, bis wohin noch ein annähernd richtiges Verhältniß zwischen der Steuer und der Exportvergütung bestand, die Zuckerabgaben (Zuckerzoll und Inlandssteuer zusammen) durchschnittlich einen Nettoertrag von 48 bis 50 Millionen Mark gebracht. Danach hätten bei Berücksichtigung der Bevölkerungszunahme und der eingetretenen Consumvermehrung in den Jahren 1882/83 bis 1886/87 durchschnittlich mindestens 60 Millionen aufkommen müssen. In Wirklichkeit

---

Konrad Letzkau und seine Tochter.

Roman aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts.

22) Von Elise Püttner. (Nachdruck verboten.)

7. Kapitel.

Ein Märchen.

Im altersschwarzen Häuschen an der altstädtischen Stadtmauer saß Mutter Guttmann mit der Spindel am wärmenden Herdfeuer. Sie trug, wie es ihre Gewohnheit war, ein buntes Tuch um den Kopf, und eine Jacke von Lammfell, dessen rauhe Seite nach außen gekehrt war. Durch das kleine, tiefe Bogenfenster fiel gerade nur so viel Sonnenlicht, um sie und ihre Arbeit hell aus der Dämmerung des kleinen Raumes abzuheben. Die alte Frau war nachdenkend und verstimmt; öfters sank ihr die Hand mit der Spindel lässig in den Schooß; dann wieder hastete sie, um das Versäumte nachzuholen. Draußen im Vorflur polterte ein schwerer Schritt die Stiege hinab, die Thür ward aufgeklinkt und herein trat Anders, zur Reise gerüstet.

„Mein Sohn", hub die Alte feierlich an.

„Laßt mich, Mutter," unterbrach er sie bittend. „Ihr wißt, was ich für Recht halte, thue ich, und hab' ich gar mein Wort zum Pfand gegeben, so ist kein Zurück möglich, und müßt' ich in den Tod."

„Anders, Anders, Du täuschest Dich über Dich selbst. Der Pflicht vermeinst Du zu dienen und dienst einem Götzen —"

Anders ließ die Hand der Mutter, die er bittend ergriffen hatte, los und wandte sich heftig der Thür zu, um fortzueilen.

„Mein Sohn", flehte sie, „weile noch. Nur so lange noch, bis der letzte Sonnenstrahl da aus der Fensterecke geschwunden ist. Wer weiß, wann Du wiederkommst, und ich bin alt. Kein Tadel und keine Klage soll meiner Lippe wieder entschlüpfen. Ich sehe es, der Zuspruch Deiner Mutter hat keine Macht mehr über Dich."

Anders wandte sich kopfschüttelnd zurück.

„Laß es gut sein, Anders, Du bist ein Mann und Herr über Dich, und Du weißt, daß Du tragen mußt, was Du Dir aufladest durch Thun und Lassen."

Es giebt aber manches im Leben, dem der Unerfahrene leicht und freundlich das Haupt entgegenbeugt, und das doch zum Bleigewicht auf seiner Stirn wird und ihm Herz und Gemüth zusammenpreßt, bis der letzte Rest von Lebensmuth und Lebensfreudigkeit daraus entwichen ist. Davor möcht ich Dich warnen."

„Mutter", unterbrach sie Anders, der, auf seinen Wanderstab gelehnt, aufhorchend vor ihr stand. „Ihr redet in einem Räthsel zu mir. Mein Geist ist zu grob geartet, als daß er so feine Bildsprache begreifen könnte. Ich verstehe Euch nicht."

„Höre mich weiter, und Du wirst mich verstehen, mein Sohn.

Fern im Orient, wo die Sonne kein Eis und keinen Schnee duldet, wo sie ewig grüne Palmen und Blumen von unbeschreiblicher Pracht aus der dampfenden Erde lockt und in dem Fittigglanz der buntfarbigsten Vögel sich spiegelt, da lebte in einer Hütte von Schilf ein Fischer. Er hatte nichts als diese Hütte und einen Nachen, auf dem er zum Fischfang auszog, aber er war fröhlichen Herzens und guten Muthes. Einst, als er wieder den Strom der Heimath durchsegelte und die Netze auslegte, sah er ein menschliches Wesen auf einem Baumstamm dahingeschwommen kommen.

„Sieh fort, sieh fort", murmelten die Wellen, die seine Freunde und Vertrauten waren. „Was aus der Höhe kommt, bringt Dir kein Glück. Such es hier unten, such es hier unten."

Aber er achtete nicht der warnenden Stimmen. Er steuerte auf das Daherschwimmende zu. Und siehe, es war ein Mädchen. Er zog das erstarrte Geschöpf in sein Boot. Er deckte es mit seinem Segel zu und hauchte ihm seinen warmen Odem ein, bis es die geschlossenen Augen wieder dem Lichte öffnete.

„Bring es heim, bring es heim; von den Bergen kommt Dir kein Glück."

Er trug es aber in seine Hütte. So herrlichen Fang, däuchte ihm, hatte er noch nie gethan. Er hegte das Mägdlein, bis es frisch und fröhlich wie eine Gazelle umhersprang. Doch nun verlangte es heim zu seinen Bergen, zu seinem Stamm.

„Laß es ziehn, laß es ziehn; sie ist Dir kein Heil und kein Segen", mahnten die Wellen.

Aber sein Herz hing an dem Mägdlein und er wollt' es nicht lassen. Er bat und flehte. Die schönsten Muscheln sammelte er für sie, die köstlichsten Blumen wand er ihr ins Haar, die duftendsten Blüthen streute er ihr zu Füßen. Sie hatte dergleichen droben im Gebirge nicht gekannt, neugierig schaute sie die Herrlichkeiten an, aber nur verstärkt erwachte ihre Sehnsucht nach der Heimath, nach den Wundern der Bergwelt, die ihr vom Beginn des Lebens lieb und vertraut waren, und die sie höher schätzte als alle Pracht der Palmenwelt in der Tiefe.

Bleich wie eine Lotosblume ward sie, und wie eine Magnolienblüthe neigte sie ihr Haupt.

„Laß sie ziehen, laß sie ziehen, sie ist Dein Glück nicht", mahnten die Wellen, seine Füße umspielend, wenn er sinnend am Ufer saß.

Und frei gab er das Mägdlein. Vor Freude erglühte es wie eine Rose, und wie eine Taube beschwingt flog es davon, hin in die Berge, wo seine Heimath war.

Sie kommt wieder, hoffte der Fischer.

„Nie, nie wieder, sangen die Wellen zu seinen Füßen. Er haßte sie um ihr eintönig traurig Lied. Er faßte kein Ruder, kein Segel wieder zum lustigen Kampf mit den Fluthen. Die Fischlein hatten Ruh' vor ihm. Er lag im Ufersand und blickte voll Sehnen in die Berge hinan, bis ihm die glühende Sonne die Augen verbrannt. Das Mädchen kam niemals wieder."

„Mutter, der letzte Sonnenstrahl ist fort. Laßt mich nun ziehn, es ist die höchste Zeit."

„Geh, mein Sohn. Geleit' Dich der Herr der Welt und schütz' Deine Augen, daß kein Trugbild von Glück den Zugang zu Deinem Herzen findet!"

Anders ging. Ihm schwindelte der Kopf, daß er kaum den Ausgang nach der Straße fand. Erst als ihn die kalte Winterluft anwehte, athmete er erleichtert auf.

Auf dem nächsten Wege erreichte er Herrn Letzkau's Haus. Ohne Weiteres ward er vor Frau Barbara geführt.

„Anders Guttmann", redete diese ihn an, „mein Herr und Gemahl beruft Euch zu seiner Begleitung auf einer wichtigen Reise. Ich hoffe, Eure Aufführung beweist Euch seines Vertrauens werth."

Frau Anna reichte ihm die Hand und bat ihn mit ihrer lieblichen Stimme: „Seid dem Vater nicht nur Begleiter, seid ihm ein Freund, als den Ihr Euch uns schon oft bewiesen habt. Wacht über ihn, daß ihm nichts Böses hinterrücks geschieht."

„Verlaßt Euch darauf, edle Frauen", antwortete Guttmann in seiner wortkargen Weise. Susanna reichte auf Frau Barbara's Wink dem zur Reise Gerüsteten einen Becher mit feurigem Wein.

„Auf glückliche Heimkehr Herrn Letzkau's!" sagte er und leerte ihn auf einen Zug.

„Behüt' Euch Gott!" flüsterte Susanna.

Er schaute ihr ins Auge, und wie traumbefangen schritt er hinaus.

Im Schlitten mit dem weitausgreifenden Braunen fuhr Jakob ihn zur Marienburg.

8. Kapitel.

Der Friedensschluß zu Thorn.

Bei Thorn lag das Eis der Weichsel noch trotz milder Witterung fest, und reger Verkehr ging her und hin über die krystallene Brücke. Es war zwischen dem Orden und den Polen ein zwölfwöchentlicher Waffenstillstand festgesetzt zum Zweck der Friedensverhandlungen, die auf dem großen Werder südwärts der Stadt beginnen sollten, sobald der Hochmeister Heinrich v. Plauen von der Marienburg eingetroffen war.

Dichtes, lang andauerndes Schneetreiben hatte die gemeldete Ankunft desselben verzögert. Seit vierundzwanzig Stunden lugten die Ordenswachen vom Thorner Schloßthurm nach des Hochmeisters Zug aus, und Boten harrten auf das verabredete Zeichen, um die verstreut vor der Stadt lagernden deutschen Fürsten und Herren zu benachrichtigen. Die Sonne neigte sich und übergoß die schneeige Ebene des Flußbettes und die waldige Uferlandschaft mit ihrem goldigsten Licht. Kerzengerade stiegen die blauen Rauchsäulen aus den Schornsteinen der Stadt und von den Wachtfeuern vor ihren Thoren auf; die mächtigen Glocken von St. Johann, St. Jakob und St. Marien mahnten weithinschallend zum Abendgebet. Das lebhafte Treiben, das tagsüber auf der Weichsel geherrscht hatte, verminderte sich — man konnte an tiefsten Landesfrieden glauben, wenn nicht dann und wann Hornsignale und Trommelwirbel innen wie außen den kriegerischen Zustand, unter dem Stadt und Land schmachteten, gekennzeichnet hätten.

Durch die runden, in Blei gefaßten Fensterscheiben der Wachtstube am Kulmer Thor strahlte die Abendsonne ihr goldigstes Licht und erfüllte den dunstigen Raum mit sonst ihm fremdem Behagen.

sind der Reichskasse aber nur zugeflossen 1882/83 47, 1883/84 39, 1884/85 34 und 1885/86 19 Millionen Mark, welcher Betrag im laufenden Jahre 1886/87 noch kaum erreicht werden wird.

Allein für die letzten 5 Jahre berechnet sich hiernach der Einnahmeausfall bei der Zuckersteuer, welcher bei rechtzeitigem Einschreiten der Regierung sich hätte verhüten lassen, auf nicht weniger als 142 Millionen Mark, ein Betrag, der völlig ausreichend gewesen wäre, die stattgehabte stetige Steigerung der Matrikularbeiträge und somit auch das schon fast chronisch gewordene Defizit im preußischen Staatshaushalt vermeidbar zu machen. **Wenn die der Reichskasse entgangenen großen Summen nun noch wenigstens in den Taschen der inländischen Zuckerconsumenten geblieben wären! Dies ist aber nur zum geringen Theil der Fall; in der Hauptsache haben dieselben nur dazu gedient, den Engländern auf Kosten der deutschen Steuerzahler billigen Zucker zu verschaffen.**

* **[Zur Thronfolge in Lippe-Detmold]** wird der „Kreuzztg." von betheiligter Seite Folgendes mitgetheilt: „Die Successionsfrage im Fürstenthume Lippe ist von dessen Regierung wieder vertagt worden. Eigentlich bedarf es gar keiner Neuberathung derselben, da die Erbfolge der Grafen im Falle des Aussterbens der fürstlichen Linie gleich anfangs receßmäßig geregelt wurde. Das Gerücht, es beanspruche die Schaumburgische entferntere Nebenlinie vor den Grafen die Nachfolge, und der dortige Erbprinz solle eintretenden Falles als Prinzregent eingesetzt werden, kann daher kaum auf Wahrheit beruhen. Eine von einigen Seiten ausgesprochene Ansicht, die Grafen zur Lippe hätten die Successionsfähigkeit durch mehrfache Heirathen mit Damen des niederen Adels verwirkt, ist schon deshalb vollkommen irrig, da ja bekanntlich die Urgroßmutter des derzeit regierenden Fürsten von Schaumburg-Lippe auch ein Fräulein Philippine Elisabeth von Friesenhausen war, somit auch der dortige Erbprinz zur Regierung in Detmold nicht zugelassen werden könnte."

Halle, 25. Jan. Gestern ist hier eine **Privatpost** ins Leben getreten.

* **[Die Ministerialconferenzen.]** Was im Anschluß an eine Sitzung des sächsischen Staatsministeriums über Maßregeln verlautet, welche sich auf das Militärgesetz beziehen sollen, findet darin seine Erklärung, daß über die Vorbereitungen für die Durchführung des Militärgesetzes nach dem 1. April Verständigungen angebahnt werden, natürlich ohne daß dadurch die Mitwirkung des Reichstags bei der gesetzlichen Regelung der Sache überflüssig gemacht würde. Auffällig ist nur der Zusatz, daß sich darauf auch die Finanzministerconferenzen, die äußerlich durch Tariffragen motivirt wurden, in Zusammenhang gebracht werden.

* **[Prozeß Schleinitz.]** Der Prozeß gegen den früheren Hauptmann v. Schleinitz wird dem kriegsgerichtlichen Verfahren gemäß derartig geheim geführt, daß einstweilen davon nur wenige Nachrichten in die Oeffentlichkeit gelangen. Aus sicherer Quelle meldet uns ein Berichterstatter, daß die Aburtheilung des Angeklagten schon in den nächsten Wochen und vielleicht noch im Monat Januar bevorsteht. Die Acten gehen dann an das General-Auditoriat und werden schließlich dem Kaiser vorgelegt, der als oberster Kriegsherr das Urtheil erst bestätigen muß, bevor es Rechtskraft erlangt.

* **[Die Expedition zur Befreiung Emin Pascha's]** Stanley ist am 21. Januar mit dem Dampfer „Navarino" nach Aegypten abgereist; Ende dieses Monats kann er bereits in Zanzibar eintreffen und seine Expedition durch Anwerbung von Leuten ausrüsten. Es steht schon ziemlich fest, daß die Expedition von der Westküste Afrikas aus über den Congo gemacht wird, wenn auch Stanley seine letzte Erklärung von seiner Besprechung mit dem jetzt in Aegypten weilenden Dr. Junker abhängig gemacht hat.

Bereits ist ein Dampfer gechartert, welcher in Zanzibar zur Verfügung Stanleys gehalten wird, um ihn und seine Leute um das Cap herum nach Banana an der Congomündung zu bringen. Stanley hat aus der großen Zahl der Bewerber nur 6 Personen, darunter zwei active Ingenieur-Offiziere aus England mitgenommen, will später von Aegypten noch eine Anzahl von Offizieren als Instructeure mitnehmen und gedenkt von Eingeborenen, meist Zanzibariten, etwa 1000 Mann anzuwerben. In der Größe der Expedition liegt jedoch auch wieder ein Gegengewicht gegen das wesentliche Moment: ihre rasche Vorwärtsbewegung. Denn die Congoflottille, welche auf dem oberen Congo aus etwa 8 Schiffen besteht, hat nur kleine Fahrzeuge von 8 bis 20 Tons Tragkraft; der Transportdampfer „Stanley" allein kann bis 150 Mann und 10 Tons Lasten führen. Wollte man also 1000 Mann und mehr zu den Stanleyfällen schaffen, so würden die Schiffe mehrere Fahrten machen müssen, was einen Verzug von etwa 3 Monaten verursachen würde.

Neben der Aufsuchung von Emin Pascha soll die Stanleysche Expedition auch noch einige geographische Aufgaben erfüllen. Zunächst will man die Uelle-Ubandschi-Frage lösen; dann soll untersucht werden, ob der Luta-Nsige mit dem Albert-Nyansa in Verbindung steht, also zu den Quellseen des Nils gehört. Auch gedenkt Stanley Emin Pascha selbst mitzubringen und für ihn einen neuen Gouverneur des ägyptischen Sudans einzusetzen.

* **[Zu dem Massakre im Sulu-Archipel]** schreibt man der „Voss. Ztg." u. a., daß Factoreien sich auf der Insel Sulu nur innerhalb des kleinen spanischen Forts Jolo befinden, welches von einer drei Meter hohen Steinmauer mit armirten Bastionen nach der Landseite hin umgeben ist und eine Besatzung von 1000 spanischen Soldaten, zumeist den Sträflingscompagnieen angehörend, zählt. **Außerhalb der Mauern Jolos hat sich nur ein Europäer niedergelassen und zwar ein Deutscher, namens Schück, welcher sich um die Familie des Sultans große Verdienste erworben hat und dafür mit großen Ländereien beschenkt worden ist. Derselbe steht bei allen Sulunesen in hohem Ansehen und Ehren, und wenn dies auch nicht ausschließt, daß sie ihm ab und an sein Vieh wegstehlen, so würde es doch kein Eingeborener jemals wagen, Hand an ihn oder die Seinigen zu legen. Es ist daher wohl anzunehmen, daß der ganze Vorfall auf einen Viehdiebstahl und dessen Abwendung zurückzuführen ist.**

Stettin, 26 Januar. Die Leiche des Abgeordneten **Theodor Schmidt** ist gestern Nachmittag ihrer letzten Ruhestatt übergeben worden, und dies Begräbniß legte in seinem würdevollen Verlauf Zeugniß davon ab, in wie vielen Kreisen unserer Bevölkerung der Name Theodor Schmidt mit Hochachtung und Trauer zugleich genannt werden wird. Viele, viele haben ihre Theilnahme bei diesem Heimgang eines treuen Mannes und edlen Charakters bekundet und, als der Sarg um drei Uhr auf den Leichenwagen gesetzt wurde, verschwand derselbe unter dem Grün all der Kranzes- und Blumenspenden, mit dem man ihn bedeckt hatte. Zahlreiche Schleifen verkündeten in ihrer Widmungsschrift die innige Zuneigung, die ihm bei einzelnen wie bei Vereinen und Corporationen gesichert war. Wenn schon in dem Sargschmuck sich Jugend und Mannesalter, politische, wissenschaftliche und andere Interessen zusammenfanden in dem Ausdruck gemeinsamer Trauer, so vereinigten sich in dem langen Zuge des Leichengefolges noch weit mehr Männer und Stände, die im Leben sonst zu einander im Gegensatz stehen, und man sah Vertreter verschiedenster politischer Gesinnung hinter dem Sarge einherschreiten.

* **Aus Frankfurt** telegraphirt man den Münchener „Neuesten Nachr." unter dem 24. d. M.: Mehrere Socialisten, darunter der am Sonnabend freigesprochene Günther, sind unter Verdacht, vor drei Jahren das Dynamit-Attentat gegen das Polizeigebäude begangen zu haben, verhaftet worden.

München. Nach einer Meldung des „Pester Lloyd" wäre die Thronbesteigung des baierischen Prinzregenten angeblich nahe bevorstehend.

Elsaß Lothringen, 24. Januar. Der amtlichen „Landeszeitung" wird gemeldet, daß die Zählung der Tabakblätter seitens der Steuerbehörde nunmehr beendet und die Ernte, die bereits größtentheils verkauft, im ganzen Lande als eine nach Qualität und Quantität durchweg gute zu bezeichnen sei. Der Durchschnittspreis beträgt 32 Mk. per Centner, doch variirt der wirklich gezahlte Preis je nach Qualität zwischen 20 und 50 Mark. Weniger Günstiges wird über den Hopfenertrag berichtet. Der elsässische Hopfen, der an Qualität erst den dritten Rang einnimmt — nach Franken und Württemberg — gilt in diesem Jahre selbst in ausgesuchter Waare nur 50 bis 55 Mk. per Centner, und geht selbst bis 25 Mk. hinunter, so daß der Anbau in diesem Jahre häufig kaum die Kosten deckt.

Die in Ars an der Mosel befindlichen großartigen **Eisenwerke**, die seit vorigem Sommer außer Betrieb gesetzt worden, haben, nachdem bedeutende Bestellungen, besonders auf Stahlschienen für die preußischen Staatsbahnen, eingegangen sind, die Arbeit nunmehr wieder aufgenommen. Dasselbe wird aus Hayingen bei Diedenhofen gemeldet, das in letzter Zeit wiederholt größere Bestellungen aus Nordamerika erhalten hatte, deshalb auch nicht genöthigt war, den Betrieb trotz der schlechten Lage der Eisenindustrie ganz einzustellen. (W. Z.)

Metz, 23. Januar. Die hiesige Kreisdirection hat eine Verfügung erlassen, wonach alle **französischen Musikstücke** bei Aufzügen und Festlichkeiten **verboten** sind. Sogar Drehorgel- und Leierkastenmänner und Besitzer von allen möglichen Streich-, Zieh- und Blasinstrumenten haben sich hiernach zu verhalten, und bei Abhaltung von jeglicher Festlichkeit ist in Zukunft der musikalische Theil des Programms vorerst der kreisherrlichen Genehmigung zu unterbreiten.

Oesterreich-Ungarn.

* **[Die Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich]** haben sich, einer Meldung der „Kr. Z." zufolge, in neuester Zeit, wohl Dank den Bemühungen Deutschlands, viel herzlicher gestaltet. Die friedliche Regelung der bulgarischen Frage wird immer wahrscheinlicher.

Frankreich.

PC. **Paris**, 22. Januar. Die **Nachrichten aus Madagaskar** stellen die Lage als ruhig und die Beziehungen zu den Hovas als herzlich dar. Es wurde in Tananarive vielfach bemerkt, daß gelegentlich der Ceremonie des kgl. Bades Herr Le Myre de Vilers, ganz entgegen der hovassischen Hof-Etiquette, der einzige sitzende Zuschauer war. An sich ist die Thatsache gewiß unbedeutend, aber bezeichnend. **Der hovassische Premierminister erkennt die Nothwendigkeit, nachzugeben, denn er sieht ein, daß längerer Widerstand den Krieg nach sich ziehen würde, und er weiß, daß ein solcher seinen Fall bedeuten würde, nachdem die Bevölkerung seiner selbstsüchtigen Politik und ihrer bisherigen unheilschweren Folgen müde ist. Die Schuld liegt an ihm, weil er den Einflüsterungen englischer Methodisten gelauscht hat,** die Frankreich angeschwärzt, viel versprochen und nichts gehalten haben. Nun verfolgen ihn die Gerüchte und die Verschwörungen bis in den königlichen Palast. Der sechzigjährige Mann, morganatisch mit der 22jährigen Königin vermählt, wird von zwei schweren Krankheiten geplagt. Er sieht sich also von allen Seiten bedroht und erblickt die einzige Zuflucht darin, sich unter den Schutz des französischen Residenten zu stellen. Bekanntlich hat er mit dem hiesigen Comptoir d'Escompte ein blos zu 6 Proc. verzinsliches Anlehen contrahirt und hat nun kürzlich mittelst einer Tratte über 10 Millionen auf dasselbe Geldinstitut die stipulirte Kriegsentschädigung an Frankreich gezahlt. Nächste Folge hiervon wird die Räumung von Tamatave sein. Ein durch das Comptoir d'Escompte ernannter französischer Inspector wird in den sechs wichtigsten madagassischen Hafenplätzen die Zollgebühren erheben. Von Herrn Le Myre de Vilers wird gesagt, daß er weniger geliebt, als gefürchtet ist. Sicher ist jedenfalls, daß er seine Autorität erfolgreich geltend zu machen verstanden hat. Eben zeigt er an, daß die strittigen Fragen demnächst eine Lösung finden werden.

England.

ac. **London**, 24. Januar. Zwei große **unionistische Versammlungen** wurden am Samstag in Hawick an der schottischen Grenze abgehalten. In der ersten war Sir George **Trevelyan**, der frühere Parlamentsabgeordnete des Wahlkreises, der Hauptredner. Die Handlungsweise der Unionisten vertheidigend, bemerkte er:

„Die dissentirenden Liberalen wußten wohl, was sie thaten. Sie gaben ihr Amt auf, sie gaben ihren Parlamentssitz auf, sie verloren ihre Popularität und büßten lebenslange politische Verbindungen ein. Sie brachten diese Opfer aber als Männer von Pflicht und Gewissen. Der Plan für die Regierung Irlands, den ich unterstützen könnte, und der, welchen Gladstone einbrachte, sind in einzelnen Punkten verschieden und müßten erst gründlich modificirt werden, ehe ich als Wähler und Parlamentsmitglied beistimmen könnte. Sollten diese einzelnen Punkte geändert werden und die Unterstützung der gesammten liberalen Partei finden, so würde die Maßregel nicht minder die große Mehrheit des irischen Volkes befriedigen."

In der Abendversammlung sprach der Radicale Joseph **Chamberlain**, welcher (wie schon kurz berichtet) die Bestrebungen, eine Wiedervereinigung der liberalen Partei zu erzielen, besonders zum Thema nahm.

„Ich verhehle mir", so sagte er, „nicht die bedeutenden Schwierigkeiten; dennoch aber muß ich sagen, daß die Hoffnungen, mit denen ich in die Berathungen der liberalen Führer eintrat, bestätigt und bestärkt wurden. Alle Betheiligten sind von dem tiefen Wunsche durchdrungen, Zugeständnisse bis zur äußersten Grenze ihrer Principien zu machen. Einige sagen, daß ein Einverständniß nur dann zu erreichen ist, wenn Gladstone als Führer der liberalen Partei abdanke; andere wieder, daß ich vor allem meine Ketzerei bereuen solle. Dergleichen aber haben in unseren Berathungen keinen Wiederhall gefunden. Wenn die Wiedervereinigung der liberalen Partei nur dadurch erreicht werden kann, wenn mannhaft kundgegebene und herzhaft verfochtene Grundsätze verrathen werden sollen, dann bin ich für ehrenhafte Verschiedenheit der Ansichten. Aber ich halte eine Einigung wohl für möglich.

Es hat uns in den Augen anderer Nationen erniedrigt, daß wir bisher mit der irischen Frage nicht fertig werden konnten. Es hat unser Ansehen im Rathe Europas geschwächt. Das Unrecht, welches wir Irland angethan haben, ist mehr als wett gemacht worden durch den Schaden, welchen wir in Folge dessen erlitten haben. Der wichtigste Punkt des irischen Problems ist die Landfrage. Man sagt, und nicht mit Unrecht, daß Zufriedenheit in Irland nicht eher einkehren wird, selbst wenn jeder Bauer seine eigene Scholle bewirthschaftet, bis ein Parlament in Dublin erreicht ist. Die Erleichterung des britischen Parlaments wird gewiß allseitig gewünscht. Aber eine solche Abzweigung ist nimmermehr möglich, bis die Landfrage geordnet ist. Bisher haben beide Parteien in der Frage Fehlschläge erlitten. Man darf jedoch nicht vergessen, daß das Pächterelend nicht minder in Schottland und England, als in Irland existirt."

Hierauf ging der Redner die Gründe des Mißerfolges der bisherigen Agrargesetzgebung für Irland durch. 80 000 Pächter daselbst hätten weniger als 5 Morgen. Alle diese, unter ihnen die von Glenbeigh, könnten überhaupt keine Pacht zahlen. Es sei deshalb Verleumdung, wenn man die jetzige Lage als eine Folge der Verwerfung der Parnell'schen Bill hinstellen wolle. 150 000 Pächter bewirthschafteten zwischen 5 und 15 Morgen. Dasselbe Verhältniß walte bei den Crofters in Schottland ob. Der Cardinalpunkt sei nicht, die Pacht aller dieser Leute herabzusetzen, sondern ihnen mehr Land zu verschaffen. Dann auf die Gladstone'sche Bill eingehend, sagte Chamberlain:

‚Gladstone's Standpunkt ist klar. Nach seiner eigenen Aussage ist sein Ziel, eine gesonderte Verwaltung für Irland für speciell irische Angelegenheiten zu schaffen, welche sich auf andere Theile des Königreichs anwenden ließe unter ausreichenden Garantien der Wahrung der Reichseinheit und des Rechtes der Minorität. Abstract genommen würde gewiß jeder vernünftige Mann dafür sein, wenn nicht die Homerule Bill die Sache complicirt gemacht hätte."

Zum Schluß betonte der Redner noch, daß jeder Versuch der Wiedervereinigung der liberalen Partei ohne Lord Hartingtons Zustimmung illusorisch sei.

Italien.

Rom, 25. Januar. In einem Telegramm vom 22. d. Mts. ersucht der Oberbefehlshaber der in **Massaua** befindlichen Truppen, General Gené, um 600 Mann **Verstärkung**, um, wenn nöthig, eine militärische Demonstration zu unternehmen. Gené fügt in dem Telegramm hinzu, die Spannung mit Ras Alula dauere fort, doch scheine der Negus einem Bruche abgeneigt.

Rom, 25. Januar. Wie die „Tribuna" und die „Italia militare" melden, sollen so bald wie möglich 2 Corvetten mit **Truppenverstärkungen** nach Massaua abgehen, gegen Ende dieses Monats soll eine weitere Abtheilung Infanterie nach dort eingeschifft werden. Im Ganzen werden 12 Compagnieen Infanterie, 3 Alpenjäger-Compagnieen, 1 Genie-Compagnie und 1 Gebirgsbatterie zum Abgang nach Massaua vorbereitet.

Bulgarien.

Sofia, 24. Januar. **Zankows Vorschläge** erregen selbst bei seiner eigenen Partei Bestürzung, und hervorragende Mitglieder derselben erklärten, daß Zankow zu solchen Vorschlägen von der Partei nicht ermächtigt worden sei. Es überrascht hier kaum, daß die Pforte sich Zankows Rathschlägen gegenüber ablehnend verhielt, da bereits vor einiger Zeit eine Aenderung der Pfortenpolitik angekündigt wurde.

Rußland.

* **[Wirthschaftliches.]** Die „Petersburger Wjedomosti" bringen die Nachricht, daß die Frage **der Uebernahme nicht zahlungsfähiger Eisenbahnen** auf Rechnung des Staatsschatzes von einer Specialcommission endgiltig bearbeitet worden ist. Dieselbe hat bestimmt, daß die allgemeinen Handelsgesetze bezüglich der Zahlungsunfähigkeit auch auf die Eisenbahnen anzuwenden sind, natürlich mit gewissen Ergänzungen, welche die eigenthümliche Natur der Eisenbahnunternehmungen erheischt. Dieselbe Zeitung meldet, die Regierung habe die feste Absicht, alle Eisenbahnen auf ihre Rechnung zu übernehmen, denen der Staat bedeutendere Anleihen gewährt habe. Ein dahin zielendes Gesetzesproject soll in Kurzem dem Staatsrath zugehen.

Von der Marine.

♁ **Wilhelmshaven**, 25. Jan. Die jetzt an Bord der Kreuzer Corvette „Luise" befindliche Besatzung (abgelöste Besatzungen von Kreuzer „Habicht" und Kanonenboot „Cyclop") wird nach der Inspicirung des Schiffes voraussichtlich am 28. d. Mts. ausgeschifft, und es soll dafür eine neue Ueberführungs-Besatzung aus Kiel hier eintreffen. Die „Luise" soll sodann binnen Kurzem nach Kiel gehen, um im Frühjahr dieses Jahres als Schiffsjungen-Schulschiff Verwendung zu finden. — Die Kreuzer-Corvette „Alexandrine" ist heute auf der hiesigen kaiserl. Werft außer Dienst gestellt worden.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Januar. Der Kaiser nahm heute Vormittags kurze Vorträge entgegen, conferirte mit dem Chef des Civilcabinets v. Wilmowski und machte Nachmittags eine Ausfahrt. Wie unser △-Correspondent meldet, war Fürst Bismarck gestern 1½ Stunden beim Kaiser. Es soll sich darum gehandelt haben, den Kaiser zu einer Proclamation wegen der Wahlen zu bewegen.

— Der „Reichsanzeiger" publicirt das gestern vom Bundesrath angenommene und von gestern datirte Pferdeausfuhrverbot, welches lautet:

Wir Wilhelm u. s. w. verordnen im Namen des Reichs nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths was folgt: § 1. Die Ausfuhr von Pferden ist über sämmtliche Grenzen gegen das Ausland bis auf Weiteres verboten. § 2. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Ausnahmen von diesem Verbot zu gestatten und etwa erforderliche Controlmaßregeln zu treffen. § 3. Die gegenwärtige Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

— Die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei in Herford-Halle, welcher Wahlkreis bisher Herrn v. Kleist Retzow in den Reichstag sandte, lehnten das Zusammengehen mit den Conservativen ab und wollen einen eigenen Candidaten aufstellen. — In Siegen dagegen sind die Nationalliberalen schon von ihrer selbstständischen Anwandlung abgekommen. Wie auch die „Köln. Ztg." bestätigt, haben sie auf die Aufstellung eines Gegencandidaten gegenüber Stöcker verzichtet, werden also für Stöcker stimmen. Die „Köln. Ztg." hofft nur, die Conservativen möchten dieses Verhalten der Nationalliberalen entsprechend würdigen. Sie hätten überhaupt die Siegener Vorgänge sich klären lassen sollen, ehe sie dieselben mit solcher Leidenschaft besprachen. Stöcker, der, wie es eine Zeitlang schien, ganz verschwinden sollte, wird nach der „Kreuzztg." nun auch noch im zweiten Berliner Wahlkreis wieder aufgestellt werden. De Verlust der christlich-socialen und antisemitischen Stimmen beim Fallenlassen Stöckers wäre sonst viel größer gewesen, als der eventuelle Verlust der nationalliberalen Stimmen im anderen Falle.

Berlin, 26. Jan. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 175. königl. preuß. Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

3 Gewinne von 15000 Mk. auf Nr. 46 524 47 122 114 087.

2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 36 511 128 317.

2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 69 431 105 475.

27 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1117 4997 13 751 28 389 30 246 32 312 39 688 42 001 44 737 56 326 62 798 64 403 76 560 87 923 92 592 94 020 106 221 111 624 122 961 124 675 139 591 154 937 159 051 167 458 167 719 172 617 176 429.

33 Gewinne zu 1500 Mk auf Nr 2440 3675 36 575 36 583 41 158 42 913 43 064 44 569 44 626 45 022 60 069 67 904 70 235 75 817 86 984 92 221 103 687 103 756 103 835 106 892 112 017 117 422 120 989 121 311 130 636 134 485 134 522 137 261 138 292 140 408 142 334 144 377 170 635.

Wien, 26. Januar. Nach einer Meldung der „Presse" hat die ungarische Regierung sich mit dem Vorschlag des österreichischen Ministeriums einverstanden erklärt, die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland vor jenen mit Italien zu beginnen.

Wien, 26. Januar. Der ungarische Finanzminister Graf Szapary erhält in den nächsten Tagen den erbetenen Abschied. Die „Presse" will wissen, daß zu seinem Nachfolger der gewesene Ministerialrath Dr. Alexander Weckerle, der soeben Director der ungarischen Landesbank werden sollte, ausersehen sei. Es verlautet bestimmt, daß der jetzige Generalstabs-Chef Beck, erster Generaladjutant des Kaisers, General Reinländer, derzeit commandirender General des 10. Armeecorps, Generalstabs-Chef werde.

Wien, 26. Januar. Die Pforte betrachtet die Denkschrift, in welcher Zankow ihr seine Vorschläge unterbreitet hat, als eine geeignete Unterlage für ihre Verhandlung mit der bulgarischen Abordnung, die am 29. ds. in Konstantinopel erwartet wird. Die bulgarische Regierung scheint einige dieser Vorschläge annehmen, anderen widersprechen zu wollen und dürfte z. B. die Zankowisten zum Ministerium zulassen, aber nicht zum Ministerium des Innern, und nicht Zankow persönlich. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Mächte vertraulich behufs Gleichartigkeit ihrer Weisungen für die Botschafter in Konstantinopel verhandeln, welche die am Sonnabend beginnenden türkisch-bulgarischen Verhandlungen in freier Vereinigung mit ihrem Beirath begleiten und auch bei etwaigen Zwischenfällen eingreifen sollen, jedoch ohne die förmliche Beschlußfassung einer Conferenz. Die Frage über den russischen Kriegsminister komme nicht zur Entscheidung, da dies Sache des neuen Fürsten sein würde. Man glaubt, statt des Ministeriums des Innern werde den Zankowisten das Justizministerium zufallen. Die von der Regentschaft veranstalteten Volksversammlungen werden

---

Die müßigen Kriegsknechte hatten, gequält von der Ofengluth, ihre Koller ausgezogen und warfen zum Zeitvertreib mit ihren Messern um die Zeche nach dem Ziel, das sie mit Kohle an die im Hintergrunde befindliche Thür, die zu einem Gefängniß führte, gemalt hatten.

In dem Streit, der sich um einen fehlgegangenen Wurf entspann, merkten sie nicht, daß ihr Befehlshaber hineintrat, bis er mit donnerndem Fluchen auf sie losschlug. Da vergaßen sie des Haders, griffen eiligst nach Koller und Lanze, und stellten sich pflichtmäßig auf.

„Ich laß Euch peitschen und in Eisen auf Latten legen, Ihr Hunde, treff' ich Euch wieder beim Spiel", drohte der Ordensherr. „Jetzt vorwärts an die Zugbrücke! Der Hochmeister kommt!"

* * *

Die große Straße von Kulm daher kam ein langer Zug; Reisige voran und hinterher, und inmitten von Kreuzherrn, hoch auf deckenbehangenem, gepanzertem Roß Heinrich v. Plauen; zu seiner Rechten Konrad Letzkau.

Ein Troß von Schlitten folgte. Auf dem ersten saß neben dem rosselenkenden Knecht Anders Guttmann. Er hatte sich in seinen Mantel gewickelt und schaute wachsamen Auges um sich, während seine Gedanken oft zurück nach der Heimath schweiften.

Von den Zinnen des Thurmes blies der Wächter den Gruß. Der Herold des Hochmeisters antwortete auf seiner Trompete. Nieder rasselte die Zugbrücke an ihren rostigen Ketten, und dröhnend stampften die gepanzerten Rosse mit ihren Lenkern darüber hin.

Durch die Reihen der Ritter und städtischen Söldner ward der Zug über die Esplanade zwischen den Wällen zum inneren Stadtthor geführt und weiter noch die verödeten Straßen entlang nach dem im Südosten der Stadt gelegenen Schlosse. Hier wiederholten sich die Trompetensignale, und mit seinen Begleitern ritt Hochmeister Heinrich v. Plauen in den Schloßhof, wo der Comthur Wilhelm v. Stein ihn begrüßte.

Zu den weitgeöffneten Pforten der großen Halle führte er den hohen Gast mit seinen Begleitern ein, während die den guten Hafer witternden Rosse wiehernd den Ställen zutrabten.

Noch war das Hofgesinde nicht zur Ruhe gekommen, als des Thürmers ankündigende Trompete wieder erschallte, der eine andere vor dem Burgthore antwortete.

Ein Herold, an seinen Farben als ein polnischer kenntlich, eine weiße Fahne schwenkend zum Zeichen friedlicher Absicht, verlangte Einlaß für seines Königs Boten.

Hin und her über den Hof zu des Hochmeisters Tafel im Schloß rannten die Befehlshaber, bis endlich vom Thurm das Signal erscholl zum Niederlassen der Zugbrücke und Einlaß des Boten.

Mit stolzer Miene schwang er sich vom Roß, der polnischen Majestät Gesandter, und folgte dem dienstthuenden Ritter in den Banketsaal, wo der Hochmeister mit seinem Gefolge von den Anstrengungen der weiten, beschwerlichen Winterreise bei glühendem Kaminfeuer an wohlbesetzter Tafel ausruhte.

„Reicht dem Boten einen wärmenden Trunk", befahl der Hochmeister. „Alsdann berichte er, was ihn herführt."

Der Kellermeister füllte einen Krug mit heißem Bier und bot ihn dem Fremdling. Doch mit heftiger Handbewegung wies dieser ihn zurück.

„Meines Königs Vladislaus Jagellos Majestät läßt Euch bedeuten und ankündigen durch mich, Stephanus v. Kalvaczinski, daß, wenn Hochmeister Heinrich v. Plauen nicht innerhalb 24 Stunden zum Beginn der Friedensverhandlungen eintrifft, er sich nicht länger an den Waffenstillstandsvertrag gebunden erachtet."

„Das wagt Vladislav!" fuhr Ritter von Grumpen auf.

„Schweigt, Vorwitziger!" donnerte ihm Heinrich v. Plauen zu, und gegen den Boten gewendet, fuhr er mit Ruhe und Ueberlegenheit fort:

„Sagt Eurem König, Stephanus v. Kalvaczinski, der Hochmeister Heinrich v. Plauen ist angelangt und entbietet ihn zu morgen 10 Uhr Vormittags zum Beginn der Friedensverhandlungen nach der großen Kempe."

Der polnische Edelmann verneigte sich stumm und verließ dröhnenden Schrittes die Halle.

„Herr Hochmeister befehlt, daß wir den Unverschämten züchtigen", rief einer der Ritter.

„Er ist unantastbar. Ihn deckt die weiße Fahne. Wehe dem, der uns zur Unehre ein Haar auf seinem Haupte krümmt!"

(Forts. folgt.)

hier hart verurtheilt. Das Doppelspiel der Regentschaft könnte zur völligen Anwendung von Oesterreich führen.

Prag, 26. Januar. In der heutigen Landtagssitzung wurden die deutschen Abgeordneten ihrer Mandate für verlustig erklärt.

Pest, 26. Jan. In militärischen Kreisen wird die Ernennung des Corps-Commandanten Reinländer zum Generalstabs-Chef und Becks zum General-Adjutanten als eine Vereinigung der Armeegewalten in den Händen des Erzherzogs Albrecht als Generalissimus betrachtet.

Kopenhagen, 26. Januar. Ein offener Brief des Königs beruft das Folkething zum 1. Febr. ein.

Paris, 26. Januar. Die Kammer strich gestern 50 000 Francs, die als Staatsunterstützung für ein allgemeines Wettschießen eingestellt waren. (Die bisherigen Wettschießen waren eine Deroulède'sche Veranstaltung und hatten die Bedeutung einer Art Truppenschau der Patriotenliga).

— Die „Justice" fordert den Premierminister Goblet auf, öffentlich eine Friedenserklärung abzugeben. Boulanger als Kriegsminister liege es zwar nicht ob, politische Reden zu halten, wohl aber sei dies die Pflicht des Leiters der Regierung, und in der augenblicklichen allgemeinen Aufregung dürfe man von ihm eine amtliche Beruhigung erwarten.

— Der Ministerrath beschloß, ein drittes vorläufiges Budgetzwölftel zu verlangen, da die Erledigung des Voranschlags bis Ende Februar unwahrscheinlich geworden ist.

— Die Besorgnisse, die gestern in Folge der Nachricht der „Daily News" herrschten, haben sich gelegt, obwohl auf der Börse und in den Wandelgängen der Deputirtenkammer noch immer beunruhigende Gerüchte umgingen. Die heutigen Blätter versichern in Masse, Frankreich wolle den Krieg nicht, und behaupten, die Besatzungen an der Ostgrenze seien in jüngster Zeit nicht vermehrt worden. Im heutigen Ministerrath bestätigten Goblet und Flourens ihre gestern gegen Deputirte gemachte Versicherung, daß Deutschland keine Vorstellung gemacht habe und die Beziehungen mit allen Mächten, namentlich auch mit Deutschland, befriedigend seien. Flourens versicherte selbst, Graf Münster werde von Cannes nach Paris kommen, um seinem ersten diplomatischen Essen beizuwohnen. Auch wird versichert, Goblet werde bei der ersten Veranlassung in der Kammer eine friedliche Erklärung abgeben. Boulanger ist jetzt mit den drei Grundfragen seines Ministeriums beschäftigt: mit der Berathung des Gesetzentwurfs über die Organisation der Armee, Ausarbeitung der Vorlage über die Creditforderungen, die er nächstens der Kammer machen wird, und Organisation der festen Plätze.

— Die heute Abend hierher telegraphirte Widerlegung der Nachricht der „Daily News" durch die „Nordd. Allg. Ztg." macht hier einen guten Eindruck, und dies um so mehr, als einige Besorgniß darüber herrschte, daß während der Börsenzeit keine Nachricht aus Berlin gegen die „Daily News" eingetroffen war.

London, 26. Januar. Der „Times" zufolge hat die Räumung von Port Hamilton am 23. Jan. stattgefunden.

Rom, 26. Januar. Zwölf Compagnien verschiedener Infanterie-Regimenter, drei Alpen-Compagnien, eine Gebirgsbatterie und eine Pionier-Compagnie haben Befehl bekommen, sich zur Einschiffung nach Massana bereit zu halten.

Mailand, 26. Januar. Prinz Alexander von Battenberg ist nach Genua weitergereist.

Danzig, 27. Januar.

* **[Auch ein „Wahlaufruf".]** Von einer hiesigen Dame empfingen wir gestern den Betrag für eine verschmähte Hutfeder als Beisteuer zu dem Wahlkostenfond der hiesigen freisinnigen Partei, begleitet von einem poetischen „Wahlaufruf an die Danziger Frauen, von einer Mitschwester", der hiermit an seine Gesammtadresse gelangen möge:

Auf! Ihr deutschen Frau'n von heute!
Sei'n wir tapfre, muth'ge Leute!
Woll'n der Eitelkeit entsagen
Und nach Recht und Freiheit fragen.

Laßt ein edles Feuer brennen!
Und die Männer, die wir kennen,
Facht sie an zu heil'gem Muth!
Euren Kindern kommt's zu gut.

Ist der Wahlkampf dann entschieden,
Schafft uns Schrader mit den Frieden:
Dann zurück zum Kinderstübchen: —
Ziebt zum freien Mann das Bübchen!

Zwanzig Mark für eine Feder
Dieses feigen Vogel Strauß!
Zahlt die Hälfte! — und jedweder
Landrath bliebe schön zu Hauf'!

Wie schon erwähnt, hat die Verfasserin des obigen Appells auf die „Feder des feigen Vogel Strauß" zu Gunsten eines freisinnigen Wahlsieges voll verzichtet. Eine hochachtungsvolle Verbeugung der opferfreudigen Frau!

* **[Combinirbare Rundreisebillets.]** Das am 1. Mai erscheinende neue Verzeichniß der zu combinirbaren Rundreise-Billets zu verwendenden Coupons wird abermals eine wesentliche Erweiterung durch die Aufnahme sämmtlicher belgischen Eisenbahnen erfahren, von welchen bisher nur die Linien der Grand Central Belge, die dem Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen angehören, einbezogen waren. Der Umfang des Gebietes, welches mit combinirbaren Rundreise-Billets oder an diese anschließenden Rundreise-Billets befahren werden kann, umfaßt alsdann: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Italien, die Schweiz, Belgien und Holland.

≅ **[Schiffsverkauf.]** Gestern Nachmittag 3 Uhr wurde das im hiesigen Hafen im Kielgraben liegende Briggschiff „Landrath v. Hagemeister" (181 Reg.-To. groß), gehörig Hrn. Juhl in Stralsund, im Comtoir des Hrn. Wilh. Ganswindt öffentlich versteigert. Dasselbe wurde von Hrn. Bordingrheder Lieder für 2900 ℳ erstanden.

≅ **[Prämien-Verein zur Belohnung und Unterstützung treuer weiblicher Dienstboten.]** Gestern Nachmittag war dieser Verein unter Vorsitz des Herrn Superintendenten Boie im Restaurant Küster zusammengetreten, um über die in diesem Jahre zu zahlenden Prämien zu berathen. Die öffentliche Prämiirung findet am nächsten Sonntag, den 30. d. M., 6 Uhr Abends, im genannten Lokale statt.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 16. Jan. 1887 bis 22. Jan. 1887.]** Lebend geboren in der Berichts-Woche 33 männliche, 40 weibliche, zusammen 73 Kinder. Todtgeboren 2 männl., 3 weibl., zusammen 5 K. Gestorben 34 männliche, 36 weibliche, zusammen 70 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 17 ehelich, 4 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 1, Diphtherie und Croup 4, Brechdurchfall aller Altersklassen 2, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 2, Kindbett- (Puerperal-) Fieber —, Lungenschwindsucht 10, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 9, alle übrigen Krankheiten 43, Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung —.

* **[Berichtigung.]** In der gestrigen Notiz über den in die Prohl'sche Landesverraths-Affäre verwickelten hiesigen Beamten ist als Anfangsbuchstabe des Namens desselben K. (statt R) zu lesen.

Marienwerder, 23. Jan. Dem Centralverbande der sog. Enthaltsamkeits-Vereine sind, wie der „K. H. Z." von hier geschrieben wird, zur Errichtung einer Trinkerheilanstalt für Ost- und Westpreußen, welche den Namen „Zum guten Hirten" erhalten soll, mehrfach Grundstücke angeboten worden, nämlich 1. in Westpreußen: in Sagorsch bei Neustadt, in Gr. Krebs bei Marienwerder, in Barkoschin bei Berent; 2. in Ostpreußen: in Wiguinnen, in Alt-Ukta bei Sensburg und in Gr. Bahnau bei Heilsberg. Die Grundstücke haben meistens einen Werth von 18 000 ℳ.

* **Bromberg**, 26. Januar. Wie die „Ostd. Pr." meldet, beabsichtigen die hiesigen Conservativen und Nationalliberalen, den Regierungspräsidenten v. Tiedemann als Candidaten für die Reichstagswahl am 21. Februar aufzustellen.

Wie sollen die Kraftfuttermittel gereicht werden?

(Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

Vor zwanzig Jahren war es noch fast allgemein üblich, dem Rindvieh und den Schafen einen Theil der Kraftfuttermittel, namentlich die Oelkuchen als Trank zu reichen, auch heute ist es noch hier und da üblich, indessen haben Beobachtungen und wissenschaftliche Forschungen gezeigt, daß diese Sitte unzweckmäßig ist. Wahrscheinlich war man zu dieser Methode gekommen, weil sie sehr bequem ist und, bei Rindvieh wenigstens, eine recht gleichmäßige Vertheilung des Futters auf die einzelnen Thiere möglich macht. Von viel größerer Wichtigkeit aber ist es, dieses Futter, welches meistens recht theuer ist, in einer Form zur Verwendung zu bringen, welche die möglichste Ausnutzung desselben sichert, welche es ermöglicht, daß ein möglichst großer Theil der darin enthaltenen Nährstoffe verdaut, d. h. in das Blut der Thiere übergeführt wird. Es ist allgemein bekannt, daß die Verdaulichkeit der Futtermittel eine sehr verschiedene ist; zu den schwerer verdaulichen gehören die Rübkuchen und namentlich die Kleie. Das beste Lösungsmittel für diese Stoffe ist der aus gewissen Drüsen im Maule der Thiere abgesonderte Speichel. Je vollkommener das Futter mit dem Speichel vermengt wird, um so besser werden die einzelnen Bestandtheile desselben gelöst und für die Verdauung vorbereitet; die Vermengung des Futters mit dem Speichel geschieht durch das Kauen und wird um so vollkommener ausgeführt, je langsamer das Kauen vor sich geht. Je trockener das Futter ist, um so längere Zeit wird für das Kauen beansprucht, um so mehr Speichel durch dasselbe abgesondert. Es liegt auf der Hand, daß das trocken gereichte Futter besser für die Verdauung vorbereitet wird, als wenn es durch Vermengung mit Wasser in einen Trank verwandelt ist. Bei dem Trinken kommt es nicht oder nur sehr wenig mit Speichel in Berührung. Das Getränk wird sofort in die vierte Magenabtheilung geführt, also auch nicht mehr der Wiederkäuung ausgesetzt und dadurch der zweiten Vermengung mit dem Speichel entzogen.

Was die Oelkuchen betrifft, so spricht noch ein anderer Grund gegen ihre Verwendung als Trank. Wenn sie nämlich in Wasser aufgeweicht eine kurze Zeit stehen, entwickelt sich ein eigenthümlich scharfriechendes Oel, welches theils für das Vieh unschmackhaft ist, theils sich in dem Geschmack der Milch und besonders der Butter wiederfindet und an vielen Orten den Grund schlechter Butterqualität bildet. Im Schafstalle endlich macht sich noch ein Uebelstand geltend: die gleichmäßige Vertheilung des Trankes unter die einzelnen Thiere der Heerde, welche bei dem angebundenen Rindvieh leicht ausführbar ist, wird bei den lose in großen Haufen stehenden Schafen unmöglich. Zur Tränke dient ein Trog, der meist nur für den zwanzigsten Theil der Heerde ausreicht; wenn der Schäfer nicht genau den Durst seiner Thiere kennt — derselbe wechselt übrigens — und einmal zu wenig Trank zurecht macht, können die zuerst sich dazu drängenden, meist die stärkeren Schafe, gut und reichlich trinken, für die schwächeren Nachzügler muß frisch aufgepumpt werden und bleibt nur ein verdünntes Tränkchen übrig. Auch nehmen die Schafe, welche man nur gesund halten kann, wenn sie wenig trinken, durch den Wohlgeschmack verführt, leicht mehr Wasser auf, als ihnen zuträglich ist.

Wenn hieraus unbestreitbar hervorgeht, daß die Verabreichung des Kraftfutters als Trank unzweckmäßig ist, hört man doch verschiedene Ansichten darüber, ob das Kraftfutter ganz trocken und für sich allein oder unter Umständen etwas angefeuchtet und mit anderem Futter gemengt gereicht werden soll. Das wird aus verschiedenen Umständen verschieden beurtheilt werden müssen. Wo gutes Heu einen großen Theil des Rauhfutters ausmacht und daneben Wurzelfrüchte reichlich zu Gebote stehen, wird man gewiß zweckmäßig das Kraftfutter trocken in die Krippen schütten, darauf die Wurzeln, dann das Heu folgen lassen und dann mit Wasser tränken, und zwar mit gleich gutem Erfolge bei Kühen wie bei Mastvieh. Wo dagegen ein großer Theil der Magenfüllung aus Stroh bestehen muß, wird man gut thun, das Strohhäcksel durch Uebergießen mit einer möglichst dicken Brühe, bestehend aus dem Kraftfutter mit Wasser angerührt, schmackhaft zu machen und braucht nicht eine erheblich geringere Ausnutzung der Nährstoffe zu fürchten. Denn das Vieh ist ja gezwungen, das harte Strohhäcksel gründlich zu kauen, um so gründlicher, je weniger es angefeuchtet ist. Das Kraftfutter wird also mit dem Stroh zusammen eingespeichelt. Man könnte wohl zu diesem Zwecke nur einen Theil des Kraftfutters benutzen, vielleicht solche Futtermittel, welche an sich leichter verdaulich sind, indessen muß man bedenken, daß die Zahl der Portionen nicht zu groß sein darf. Die Thiere sollen eigentlich nur zwei Mahlzeiten am Tage halten, dieselben können ja aus mehreren Gängen bestehen, und zur Nacht lang vorgelegtes Stroh. Doch wollen wir kein für alle Verhältnisse verwendbares Rezept geben, jeder Landwirth muß selbst ausprobiren, wie er sein Vieh am besten füttert, und sollte stets eingdenk sein des alten Wortes: Des Herrn Auge mästet sein Vieh. Nicht leicht erklärlich, aber zweifellos ist die Thatsache, daß eine Fütterungsmethode, welche sich in einigen Ställen ausgezeichnet bewährt hat, in anderen sich keine Freunde erwerben kann.

Es bleibt noch übrig, die besondere Zubereitung mancher Kraftfuttermittel zu besprechen, durch welche eine höhere Ausnutzung angestrebt werden soll. Wenn es gelingt, die Löslichkeit der Nährstoffe durch solche Zubereitung ohne zu große Kosten zu erhöhen, kann man darauf rechnen, daß eine größerer Procentsatz verdaut wird. Zu den schwer verdaulichen Futtermitteln gehört die Kleie. Der werthvollste Nährstoff derselben, der stickstoffreiche Kleber, ist großentheils in den Zellen abgelagert, welche sich dicht unter der Oberhaut des Kornes befinden. Die holzigen Wände dieser Zellen verlieren durch die bei dem Mahlen entstehende Wärme einen Theil ihrer natürlichen Feuchtigkeit, sie werden in Folge dessen härter und schwerer löslich. Um die Löslichkeit zu vermehren, kann man sie kurze Zeit vor dem Füttern mit heißem Wasser aufbrühen, indessen ist dies recht umständlich, da in andern als Brennerei- oder Brauereiwirthschaften heißes Wasser nicht so einfach zur Verfügung steht, sondern erst mit Kostenaufwand hergestellt werden muß. Ein viel einfacheres Mittel ist neuerdings empfohlen worden, welches recht plausibel erscheint. Die Kleie wird etwa 2 Stunden vor dem Verbrauch mit nicht zu viel Wasser angerührt, in welchem 2 Procent Kochsalz aufgelöst sind. Durch Einwirkung der Salzlösung werden die Zellen erweicht, und soll der Kleber erheblich löslicher gemacht werden. Diese Methode zu versuchen möchten wir empfehlen. Ferner sind die Hülsenfrüchte, Erbsen und Bohnen schwer verdaulich. Dieselben sind ein vorzügliches Mast-Futter, wenn man sie weichgekocht verabreichen kann. Da es sich meist nur um kleine Quantitäten (1½ bis höchstens 2 Pfund pro Haupt) handelt, wird man kostspieliger Einrichtungen dazu nicht bedürfen, sondern diese Arbeit in der Haus- oder Leute-Küche verrichten können; die Mühe und die geringen Kosten werden sich leicht belohnen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 25. Januar. Hr. **Liedtke** hat, wie es heißt, seine Entlassung aus dem Verbande des kgl. Schauspielhauses beantragt, ebenso Fräulein **Barkany**.

* **Berlin**, 25. Januar. Wegen **schwerer Körperverletzung** wurde gestern der Sattler M. zur Haft gebracht. Frau M., welche bis Anfangs vorigen Jahres in Schwersenz bei ihrem Manne lebte, wurde durch den leichtfertigen Lebenswandel desselben und wegen Nichtgewährung des nöthigen Unterhalts veranlaßt, nach Berlin zu ziehen. Hier nahm Frau M. eine Wohnung in der Hagelsberger Straße und ernährte sich durch Handarbeit. Vor einigen Tagen kam M., welcher in Schwersenz wegen Diebstahls angeklagt ist, gleichfalls nach Berlin, suchte seine Frau auf und verlangte unter Drohungen, von ihr aufgenommen zu werden. Als Frau M. sich weigerte und polizeilichen Schutz nachsuchte, eilte M. seiner Frau nach, holte sie auf der Treppe des Hauses Kreuzbergstr. 77, in welchem das Polizeibureau belegen ist, ein und biß ihr, indem er sie umarmte, die Nase vollständig ab. Hierauf ergriff er die Flucht, wurde jedoch von dem Portier des Hauses festgenommen. Frau M. wurde nach Anlegung eines Nothverbandes zur Charité gebracht. Der Ehemann giebt zu seiner Entschuldigung an, daß er die Absicht, die Frau durch Entstellung dauernd an sich zu fesseln, gehabt habe.

PA. **Leipzig**, 24. Januar. Die Installation der **Kochkunst-Ausstellungs-Objecte** wird, selbst Sonntags, mit fieberhafter Eile betrieben. Wagen an Wagen rollt heran und entladet seine oft recht gewichtigen Kolli. Der sächsische Staatsminister v. Nostiz-Wallwitz sagte seine Gegenwart bei der Eröffnung zu. Der Hotelier- und Kochkunst-Verein zu Kopenhagen stifteten eine goldene und eine silberne Medaille und meldeten das Erscheinen einer Deputation behufs Ueberreichung der Medaillen an (für Ende d. Is ist in Kopenhagen eine Kochkunst-Ausstellung projectirt). Die große Cacao-Firma van Houten, welche die ganze Theaterbühne im Theatersaale miethete und einen eigenen Aufgang bauen läßt, sandte ihren großartigen Ausstellungs-Pavillon direkt von der Welt-Ausstellung in Edinburgh nach Leipzig. Ein belgischer Ingenieur Namens Wynen aus Brüssel stellt denselben auf; 4 holländische Mädchen aus Antwerpen werden den van Houten'schen Cacao credenzen. Sehr reichhaltig ist das Programm der Ausstellung, namentlich dürften die täglich stattfindenden Massen-Speisungen anziehend wirken. Große Massen Nahrungsmittel wurden zu diesem Zwecke von Ausstellern zur Verfügung gestellt. Die Soldaten werden ein Menü servirt bekommen, wie es unsere braven Landesvertheidiger in der Kaserne schwerlich alle Tage haben. Aber auch den Armen Leipzigs werden die Ausstellungstage zu Festtagen werden.

Bad Tönnisstein. Die behufs Neufassung der hiesigen Mineralquellen vorgenommenen Bohrungen haben zu einem höchst überraschenden Resultate geführt, indem dabei die Fassung der Quelle vor 2000 Jahren aufgedeckt und damit der sprechende Beweis geliefert wurde, daß unsere Quellen schon zur Römerzeit bekannt und benutzt wurden. Bestätigt wird dies weiter noch durch römische Münzen, die man in der Quelle fand, welche nach römischem Brauche von Genesenen als Dankopfer dargebracht wurden.

Paris, 25. Januar. In Romorentin wurden gestern Frau Thomas und ihr Mann, die mit Hilfe zweier Brüder der ersteren deren Mutter lebendig verbrannten, **hingerichtet**. Die Mörderin wehrte sich bis auf's Blutgerüst.

London, 24. Januar. Der, wie gemeldet, in Monte Carlo verstorbene Sir Joseph **Whitworth** war einer der ersten Mechaniker dieses Jahrhunderts. Er war der Schmied seines Glückes. Gegen den Willen seiner Eltern, die ihn zum Baumwollspinner ausbilden wollten, zog er nach London, arbeitete für geringen Lohn bei verschiedenen Mechanikern und ließ sich dann in Manchester als Werkzeugfabrikant nieder. Durch Geduld und Diplomatie führte er die allgemeine Schraube ein und veranlaßte alle Maschinenbauer, deren Erzeugnisse bis dahin besonderen Größenverhältnissen folgten, sich gleicher Schraubenwerthe zu bedienen und dadurch die Ausbesserung aller Maschinen auf der ganzen Erde zu erleichtern. Später warf er sich auf die Herstellung von Flinten und Geschützen, deren Schußgenauigkeit er in erstaunlicher Weise bestimmte; indessen drang er merkwürdigerweise damit bei der Regierung nicht durch, obgleich sie ihm die Baronetwürde verlieh. 1869 gründete er Stipendien für Ingenieure und Mechaniker, die sogenannten Whitworth-Stipendien im Werthe von 100 000 L.

Rom, 22. Januar. **[Raubmordsversuch in einem Eisenbahnzuge.]** Es wird immer weniger angenehm, auf den italienischen Eisenbahnen zu reisen. Zu den gewohnheitsmäßig gewordenen Plünderungen des Reisegepäcks gesellen sich häufigere Raub- und Mordanfälle auf die Reisenden. Erst kürzlich hatten wir von einem solchen Ueberfall auf der Linie Ancona-Brindisi zu berichten. Soeben hat sich ein derartiges Ereigniß auf der Linie Rom-Falconara-Bologna wiederholt. In einer Abtheilung zweiter Klasse des am Abend von Rom abgehenden Schnellzuges befand sich ein Techniker der Stahlgießerei in Terni Namens Luigi Marocchino. Derselbe reiste in Geschäften nach Paris und war bis zur Station Foligno allein im Coupé. Hier stieg ein in einen weiten Mantel gehüllter bartloser junger Mann zu ihm ein, der ihn, wie er wahrzunehmen glaubte, unsicher und furchtsam fixirte. Marocchino schlief dann ein, wurde aber bald nach der Abfahrt von der Station Jesi durch einen heftigen Schlag auf den Kopf geweckt. Er versuchte sich zu erheben, wurde aber von dem Angreifer niedergedrückt, der ihm die Kehle zusammenschnürte und ein Messer schwang, wobei er ausrief: „Ich bin geschickt! . . . Ich will Dein Geld und Dein Leben!" Dabei führte er wiederholte Stöße nach dem Kopfe des Ueberfallenen, der sich bemühte, auszuweichen und loszukommen. Es gelang ihm erst in der Nähe der nächsten Station Chiaravalle, wo der Angreifer, während der Zug langsamer fuhr, eine Thür aufriß und mit dem Rufe: „Nun werden sie mich umbringen!" hinaussprang. Es steht dahin, ob man es mit einem Verbrecher oder einem Verrückten zu thun hat. Polizei und Gendarmen sind sofort aufgeboten worden: doch ist außer einer Reisetasche, die ein Bahnwärter bei Chiaravalle gefunden, noch nichts entdeckt worden. Der Ueberfallene hat sieben anscheinend nicht gefährliche Wunden am Kopfe und im Gesicht. Er mußte in Falconara zurückbleiben, um sich in einem Hotel verbinden zu lassen.

Schiffsnachrichten.

Drontheim, 10. Januar. Die Bark „Victoria" aus Holmestrand, mit Salz für die Firma Jacob Larsen nach hier bestimmt, ist bei Bejan gestrandet. Ein Bergungsdampfer ist an der Strandungsstelle angekommen.

Greenock, 23. Jan. Der Capitän und die Mannschaft des Dampfers „Nettuno", aus Sunderland sind gestern Morgen von dem Allan-Dampfer „Prussian" hier gelandet worden, nachdem sie ihr Schiff mit Verlust des Ruders und Hinterstevens im Atlantischen Ocean verlassen hatten.

Newyork, 25. Jan. Der Hamburger Postdampfer „Suevia" ist gestern Nachmittag, von Hamburg kommend, hier eingetroffen.

Standesamt.

Vom 26. Januar.

Geburten: Schuhmachergef. Wilh. Rutz, T. — Schuhmachergef. Johann Trybull, S. — Fleischergef. Otto Carl Tiebek, S. — Arb. Albert Richard Widder, T. — Schuhmachermstr. Friedr. Stiemer, T. — Schuhmacher Wilh. Schulz, T. — Arb. Rudolf Krause, T. — Unehel.: 5 T.

Aufgebote: Arbeiter Julius Wichmann und Josefine Lubowski. — Arbeiter Franz Kewitz und Elisabeth Schlesiger.

Todesfälle: Unteroffizier Max Christian Ferd. Blume, 21 J. — Frau Louise Rosalie Trybull, geb. Hellwig, 37 J. — Arbeiter August Anton Senstock, 43 J. — Dienstmädchen Henriette Täubert, 34 J. — S. d. Kutschers Johann Bendick, 3 J. — T. d. Arbeiters Julius Weiß, todtgeb. — Frau Anna Kneller, geb. Walter, 25 J. — Wittwe Louise Henriette Gallenczewski, geb. Rutkowski, 52 J. — Wittwe Wilhelmine Panzer, geb. Görsch, 79 J. — Schuhmachermeister Carl August Hellmich, 62 J. — Wittwe Auguste Petrat, geb. Seremieß, 45 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 26. Jan. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 224¼. Franzosen 197½. Lombarden 77⅜. Ungar. 4 % Goldrente 79,80. Russen von 1880 81,20. Tendenz: träge.

Wien, 26. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 281,60. Franzosen 246,75. Lombarden 97,25. Galizier 199,50. 4% Ungar. Goldrente 95,50. — Tendenz: schwach.

Paris, 26. Januar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 83,75. 3% Rente 80,60. 4% Ungar. Goldrente 79½. Franzosen 491,25. Lombarden 211,25. Türken 14,12. Aegypter 366. Tendenz: träge. Rohzucker 88° loco 29,40. Weißer Zucker ℘ Januar 34,00, ℘ Februar 34,10, ℘ März-Juni 34,50. Tendenz: fest.

London, 26. Januar. (Schlußcourse.) Consols 100 11/16, 4% preuß. Consols 103. 5% Russen de 1871 94. 5% Russen de 1873 93⅜. Türken 13⅞. 4 % Ungar. Goldrente 78⅝. Aegypter 72¼. Platzdiscont 3⅛ %. Tendenz: schwankend. Havannazucker Nr. 12 12½, Rübenrohzucker 11. Tendenz: stetig.

Petersburg, 26. Januar. Wechsel auf London 3 M. 22 5/16. 2. Orientanl. 99¼. 3. Orientanl. 98⅞.

Hamburg, 25. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco still, holsteinischer loco 170,00—172,00. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 132—138, russischer loco ruhig, 102 bis 104. — Hafer und Gerste ruhig. — Rüböl still, loco 43. — Spiritus still, ℘ Jan. 25¼ Br., ℘ April-Mai 25⅛ Br., ℘ Mai-Juni 25⅛ Br., ℘ Juli-August 26½ Br. — Kaffee still. — Petroleum loco matt, Standard white loco 6,90 Br., 6,80 Gd., ℘ Jan. 6,75 Gd., ℘ Aug.-Dezbr. 6,65 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 25. Januar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: Januar 5 11/64, Januar-Februar 5 11/64, Februar-März 5 11/64, März-April 5 3/16, Mai-Juni 5 15/64, Juni-Juli 5 17/64, Juli-August 5 19/64, August-Septbr. 5 21/64 d. Alles Verkäuferpreise.

Newyork, 25. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¾. Wechsel auf London 4,83¾. Cabl. Transfers 4,87¾. Wechsel auf Paris 5,24⅜. 4% fund. Anleihe von 1877 128¼. Erie-Bahn-Actien 31¾. Newyorker Centralb.-Actien 113¼. Chicago-North-Western-Actien 112¼. Lake-Shore-Actien 93⅛. Central-Pacific-Actien 37. Northern Pacific-Preferred-Actien 58⅜. Louisville u. Nashville-Actien 62⅞. Union-Pacific-Actien 57⅜. Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 88⅞. Reading u. Philadelphia-Actien 38¾. Wabash-Preferred-Actien 28½. Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 64. Illinois Centralbahn-Actien 132½. Erie-Second-Bonds 97¼.

Berlin, den 26. Januar.

		Crs. v. 25.			Crs. v. 25.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	81,50	80,60
April-Mai	164,00	165,70	Lombarden	158,00	156,00
Mai-Juni	165,70	167,50	Franzosen	396,00	393,00
Roggen			Cred.-Actien	465,00	460,50
April-Mai	132,20	132,50	Disc.-Comm.	197,60	193,70
Mai-Juni	132,50	132,70	Deutsche Bk.	158,00	154,50
Petroleum pr.			Laurahütte	85,25	83,10
200 ℔			Oestr. Noten	160,25	159,95
Januar	23,00	23,20	Russ. Noten	188,40	188,00
Rüböl			Warsch. kurz	187,85	187,30
April-Mai	45,60	45,60	London kurz	—	20,37⁵
Mai-Juni	45,90	45,90	London lang	—	20,22⁵
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	38,30	38,20	SW-B. g. A.	—	—
Juli-August	40,10	40,00	Danz. Privatbank	—	136,70
4% Consols	105,40	105,00			
3½% westpr.			D. Oelmühle	110,00	111,00
Pfandbr.	98,30	97,60	do. Priorit.	109,00	109,00
4% do.	—	—	Mlawka St-P.	104,00	103,90
5% Rum. G.-R.	92,60	91,00	do. St-A.	41,00	41,10
Ung. 4% Gldr.	80,30	79,40	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl.	57,70	57,10	Stamm-A.	67,50	67,25

1884er Russen 94,80. Danziger Stadt Anleihe —.

Fondsbörse: fest.

Rohzucker.

Danzig, 26. Januar. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: etwas stetiger. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 19,65 ℳ incl. Sack ℘ 50 Kilo franco Hafenplatz.

Wolle.

London, 25. Januar. Für die heute eröffnete Wollauction werden im Ganzen angeboten 185 000 B. australische Wollen, 22 000 B. Neu-Seeland-Wollen und 47 000 B. Cap-Wollen. Heute waren 7076 B. zum Verkauf gestellt. Die Auction war stark besucht und zeigte belebte Tendenz. Australische Greace ½, scoured 1—1½, von Capwollen schneeweiße 1—1½, Greace vari bis ½ theurer als am Schluß der letzten Auction. Fleece unverändert. (W. T.)

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 26. Januar. Wind: SW.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Laub aus Frankfurt, Gen.-Insp. Scharnitzki aus Königsberg, Student. Deutsch a. Paris, Strauß a. Wiesbaden, Mennig a. Neusalz a. O., Schmidt a. Leipzig, Bethge a. Berlin, Rudo a. Braunschweig, Aron a. Königsberg, Stemmler a. Auerbach, Günther a. Berlin, Frau Ziese a. Elbing, Bloch a. Berlin, Schmitz a. Köln, Heymann a. Berlin, Reimann a. Elberfeld, Kaufleute.

Hotel de Berlin. von Tewenar a. Johannesthal, Frau Bruns a. Hochstrieß, Sachse a. Marschütz a. E., Rittergutsbesitzer. Sy a. Elbing, Brauerei-Director. Frau Rechtsanwalt Hermes a. Sternberg i. Mecklbg. Bollin a. Hamburg, Funke a. Dresden, Wiegert a. Hamburg, Siegfried a. Chemnitz, Bornholz a. Königsberg, Lasch a. Köln a. Rh., Rößler a. Königsberg, Löwenthal a. Frankfurt, Hofmann a. Bielefeld, Breslauer a. Dresden, Markwald, Müller, Marohn, Knevels, Ocholz, Schmidt, Schulze a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Pötsch aus Stuhm, Caplan. Wietting aus Bremen, Klein a. Hohenlimburg, Priester u. Gemahlin a. Lauenburg, Uhle a. Aken a. E., Zistrow a. Leipzig, Neumann a. Breslau, Werner a. Burg, Wolf a. Bielefeld, Liebrecht a. Breslau, Langguth a. Traben a. M., Rogall a. Dresden, Rüdiger a. Königsberg, Fuhlrott a. Rheydt, Engel, Quartiermeister, Sommer, Wieder, Sauerwald, Marcuse a. Berlin, Kaufleute.

Hotel d'Oliva. Götz a. Graudenz, Capitän. Fischborn a. Lübeck, Sich a. Breslau, Trinkler a. Leipzig, Howack a. Breslau, Bendikowsky a. Flatow, Grünbaum a. Breslau, Quiadkowsky a. Königsberg, Michel a. Sachsen, Stöltzer a. Königsberg, Holz, Luplow, Stöckel, Behrendt, Meyer, Simon a. Berlin, Kaufleute.

Kinder's Hotel. Meyer a. Brothen, Lehrer. Klautky a. Kirschken, Landwirth. Guter a. Rummelsburg, Frl. Lieder a. Stargard i. Pomm., Belz a. Nürnberg, Kaufleute.

Verantwortl. Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Concursverfahren über das Vermögen des Eigenthümers **Johann Heinrich Michael Brueckner** zu Langfuhr soll das zur Concursmasse gehörige, im Grundbuche von der Vorstadt Langfuhr Band IV, Blatt 68, auf den Namen des Hofbesitzers **Johann Heinrich Michael Brueckner** eingetragene, zu Langfuhr, Heiligenbrunner Weg Nr. 3, 4, 5 belegene Grundstück

am 9. März 1887,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 52,59 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 1,4370 Hectar zur Grundsteuer, mit 3240 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der Concurs-Verwalter widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (252

am 10. März 1887,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 27. December 1886.
Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zoppot Band 63 X, Blatt 358, auf den Namen des Hotelbesitzers **Emil Schmidt** zu Zoppot und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Bertha**, geb. **Hinzmann**, eingetragene, hierselbst an der Eisenbahnstraße, Ecke der Schulstraße, belegene Grundstück (Victoria-Hotel)

am 3. März 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pommersche Straße Nr. 5, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 98 Ar und ist nicht zur Grundsteuer, wohl aber mit 4650 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, an den Werktagen, Vorm. 11—1 Uhr, eingesehen werden. (9239

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 4. März 1887,
Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Zoppot, den 16. Dezember 1886.
Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 395 das zu Sandhof bestehende Maschinen-Geschäft des Ingenieurs **Wilhelm Heike** unter der Firma

W. Heike

eingetragen worden. (1495

Marienburg, den 15. Januar 1887.
Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die in Nr. 12 des Deutschen Reichs- und Königlich-Preußischen Staatsanzeigers veröffentlichte Allerhöchste Verordnung vom 14. d. Mts., nach welcher die Neuwahlen zum Reichstage am 21. Februar d. J. vorzunehmen sind, habe ich auf Grund des § 24 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 in dem diesseitigen Regierungsbezirk zu Wahlcommissarien ernannt:

1. für den ersten Wahlbezirk, bestehend aus dem Stadt- und Landkreise Elbing und dem Kreise Marienburg,
   „den Königl. Landrath Dr. **Dippe** in Elbing",
2. für den zweiten Wahlbezirk, bestehend aus dem Landkreise Danzig,
   „den Königl. Regierungs-Rath **Wetzel** in Danzig",
3. für den dritten Wahlbezirk, bestehend aus der Stadt Danzig,
   „den Königl. Polizei-Präsidenten **Heinsius** in Danzig",
4. für den vierten Wahlbezirk, bestehend aus den Kreisen Neustadt Westpr. und Carthaus,
   „den Königl. Landrath **Gumprecht** in Neustadt Westpr.",
5. für den fünften Wahlbezirk, bestehend aus den Kreisen Berent und Pr Stargard,
   „den Königlichen Landrath **Doehn** in Pr. Stargard".

Indem ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, verweise ich zugleich auf den § 25 des Wahl-Reglements, nach welchem die Wahlvorsteher die Wahlprotokolle mit sämmtlichen zugehörigen Schriftstücken ungesäumt, jedenfalls aber so zeitig dem Wahl-Commissarius einzureichen haben, daß sie spätestens im Laufe **des dritten Tages** nach dem Wahltermine in dessen Hände gelangen.

Danzig, den 25 Januar 1887.
Der Regierungs-Präsident.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters **Emil Irmer** aus Culm ist heute am 22. Januar 1887, Vormittags 1 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Stock** zu Culm ist zum Concursverwalter ernannt

Concursforderungen sind bis zum 7. März 1887 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände, auf

den 14 Februar 1887,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 28. März 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 11, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 7. März 1887 Anzeige zu machen. (1516

Culm, den 22. Januar 1887.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.
Kraschutzki.

Bekanntmachung.

Die Fouragelieferung für die Pferde der in den Kreisen Berent, Carthaus, Neustadt, in den Städten Marienburg, Neuteich und Tiegenhof stationirten berittenen Gendarmen soll für die Zeit vom 1. April 1887 bis dahin 1888 auf dem Wege des Submissionsverfahrens ausgegeben werden.

Die Lieferungsbedingungen können im hiesigen Militair-Bureau eingesehen werden; auch werden dieselben gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt werden.

Die Lieferung wird für die drei Kreise und die genannten Städte ungetrennt und für die Pferde von überhaupt 24 Gendarmen incl. 2 Oberwachtmeistern ausgeboten, von denen

- 5 auf den Kreis Marienburg,
- 7 auf den Kreis Berent,
- 6 auf den Kreis Carthaus,
- 6 auf den Kreis Neustadt

kommen.

Der Lieferungsbedarf besteht in Rationen von täglich

- 4750 Gr. Hafer,
- 2500 Gr. Heu und
- 3500 Gr. Stroh oder

für 1 Monat von vollen 31 Tagen in

- 2 Ctr. 47 Kilogr. 250 Gr. Hafer,
- 1 Ctr. 27 Kilogr. 500 Gr. Heu,
- 2 Ctr. 8 Kilogr. 500 Gr. Stroh

für das Pferd jedes einzelnen Gendarmen. Für die Pferde der Ober-Wachtmeister sind nur 20 tägliche Rationen monatlich zu liefern.

Die portofreien Lieferungsofferten sind hier bis zum 10. Februar d. J., Mittags 12 Uhr, schriftlich versiegelt mit der auf das Couvert zu setzenden Bezeichnung: „Submission wegen Gendarmerie-Fouragelieferung" abzugeben und wird die Entscheidung bis zum 1. März cr, bis zu welchem Tage die Entrepreneure an ihre Offerte gebunden sind, erfolgen. (1426

Danzig, den 19. Januar 1887.

Der Regierungs-Präsident.

Bekanntmachung.

Der **Neubau eines Wohnhauses**, eines **Stallgebäudes**, einer **Scheune** sowie die Vollendung des **Brunnens** der Försterei **Darszlub** excl. Holzwerth und der Nachweispositionen, zusammen veranschlagt auf ℳ 17933,47 soll im Wege der öffentlichen Verdingung an **einen** Unternehmer vergeben werden. Hierzu ist Termin auf

Donnerstag d. 24. Februar 1887,
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten anberaumt. Versiegelte Franco-Offerten, welche die von den Unternehmern ausgefüllten Anschlagsextracte enthalten müssen, werden daselbst bis zur genannten Stunde entgegengenommen. Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschläge 2c liegen ebendaselbst zur Einsicht aus. Kostenanschlagsextracte können gegen Einzahlung von ℳ 7 Copialien bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Neustadt Wpr., d. 16. Januar 1887.

Der Königl. Kreisbauinspector.
gez Siefer. (974

Dr. Riemann's präparirter Rettigsaft,

allerbestes Hausmittel bei allen katarrhalischen Beschwerden bestens empfohlen und ist derselbe allein nur unverfälscht a Flasche 1,25 ℳ, 75 ₰ und 50 ₰ zu haben in Danzig bei **Albert Neumann**, Langenmarkt 3. (1377

Petroleum-Barrels

haben stets große Quantitäten abzugeben (1512

Moritz Wiener & Sohn.
Posen.

Mostrich.

Wer kauft feinen **Tafel-Mostrich** in größeren Gebinden zu ℳ 20 per 100 Kilogr. gegen Casse.

Offerten unter Nr. 1445 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Hypotheken-Darlehne

in großen Posten vermittelt am billigsten und schellsten (1093

Gustav Brand in Graudenz

Hypotheken-Capitalien auf größere ländl. Grundstücke zu 4—4½ % hat zu begeben **Albert Fuhrmann.**

9000 Thlr. u. 5000 Thlr.

werden zur 2. Stelle auf ein neues sehr gut gebautes, herrschaftliches Grundstück in guter Lage in der ersten Hälfte des reellen Werthes vom Selbstdarleiher auf 5 bis 10 Jahre zu 5 % gesucht.

Adressen unter 9883 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine alte Bäckerei

an Pferdebahn und nahe am Fischmarkt in Danzig gelegen, soll 1. April anderweit verpachtet werden.

Offerten unter Nr. 1533 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Das Eckhaus in Dirschau best. Geschäftslage

am Markt wird am **29. Jan.** d. J Vormittags subhastirt.

Ein ca. 12 preuß Morgen großer Garten, inmitten der Stadt belegen, in welchem seit langen Jahren mit bestem Erfolge **Handelsgärtnerei** betrieben worden, ist neu zu verpachten. Näheres durch Apotheker **Ohm**, Riesenburg. (1297

Zwei kernfette Schweine
hat zu verkaufen (1539
Stoermer, Nassenhuben.

Im Möbelmagazin 3. Damm Nr. 9, Ecke Johannisgasse, steht 1 eleganter Stutzflügel, ein mahag. dunkles Speisebüffet mit Marmor, 2 dunkle mah. 2thürige Kleiderschränke **billig zum Verkauf.** (1535

Ein Sekundaner

wünscht bei mäßigen Ansprüchen Stunden zu ertheilen. Gef. Offerten unter 1550 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

In der Maschinenfabrik von **Adalbert Schmidt**, Osterode Ostpreußen, ist die Stelle des

Lager-Verwalters

zu besetzen. Junge Kaufleute, welche mit dem Metallwaaren- u. Maschinen-Geschäft vertraut sind, wollen sich unter Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit und ihrer Gehalts-Ansprüche melden. (1528

Empfehle eine junge Wittwe, sehr umsichtig u. gewandt, selbige kann kochen, backen und Wäsche leiten, zur Führung einer Wirthschaft, sei dieselbe groß oder klein, ebenso ein sehr nettes gebildetes Fräulein von außerhalb als Verkäuferin. Hochachtungsvoll
1534) **A. Weinacht**, Breitgasse 73.

Johs. Grentzenberg, Farbenhandlung, Hopfengasse 88,

schrägeüber der Kuhbrücke,

empfiehlt sämmtliche Sorten Malerfarben, Lacke und Firnisse, wie auch alle in dies Fach einschlagende Artikel, als: Pinsel, Spachteln, Farbmühlen, Läufer, Paletten 2c. (981

Firma: **J. Paul Liebe — Dresden.**

Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form

(Liebig'sche Suppe), die bekannte, ärztlich gebilligte **Nahrung** für **Säuglinge;** deren normale Entwickelung auf Grund 20jähriger Erfahrung verbürgend;

IN DEN APOTHEKEN

Altstädtische, Elephanten-, Löwen-, Raths-Apotheke u. Damm 4.

Um Imitation zu vermeiden, verlange man ausdrücklich:

Düsseldorfer Punsch-Syrope

von (1113

Johann Adam Roeder,

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preussen.

Ade's Panzer-Kassen (Brandkasten)

Pat. Ade. Pat. Ade.



Gesetzlich geschützt. Gesetzlich geschützt.

mit Patent-Excelsior-Schloss (⅓ Mill. verstellbar). Diese neuen mit Ade's Vulkan-Panzerung versehenen Geld-, Bücher- & Dokumenten-Schränke — auch in Möbel-Form und zum Einmauern — Gewölbe- und Comptoir-Einrichtungen sind garantirt der größte Schutz gegen Feuer, Fall u. Einbruch u. widerstehen laut amtl. Attesten den raffinirtest konstr., neuerfundenen Bohr- u. Brechwerkzeugen. — Rückwand u. Umfassungsmantel wed. verschraubt noch mit [illegible] vernietet, sond. aus einem Stücke gebogen, daher fugenlos (Ade's System).

8 goldene und silberne Medaillen.

Allein. höchste Auszeichnung f. Feuer, Fall u. Einbruchsicherheit bei dem internat. Kassenwettstreite Arnhem 1879 in Holland u. neuerdings Königsberg 1885.

Illustrirte Preislisten gratis durch die Fabrik.

Amsterdam. ✻ **C. Ade, K. Hof., Berlin** Friedrichsstr 163. ✻ Stuttgart.

Lieferant der Kaiserl. Landeshaupt- u. Steuer-Kassen, für [illegible], der Reichsbank, bad. Bank u. d. bedeutendsten Bankfirmen des In- u. Auslandes.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836.

Der im Jahre **1887** an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für 1882 stellt sich auf ℳ **612 950**, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt ℳ 1 886 000. Die hiernach zu vertheilende Dividende von **32½ %** wird den Berechtigten auf ihre im Jahre **1887** fälligen Prämien in Anrechnung gebracht

Die **Dividende** pro **1888** beträgt voraussichtlich **32½ %** der 1883 gezahlten Prämien,
„ **1889** „ „ **32 %** „ 1884 „ „
„ **1890** „ „ **33⅓ %** „ 1885 „ „

Die Gesellschaft schließt jede Art von **Lebensversicherungen** gegen feste und billige Prämien. Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen werden unter den günstigsten Bedingungen effectuirt. Versichert waren Ende **1885:**

24 311 Personen mit . . . . . ℳ **119 899 707** Versicherungs-Summe,
und ℳ **224 670** jährlicher Rente.

Garantie-Capital Ende **1885** . . ℳ **36 612 300.**

Berlin, den 31. Dezember 1886. (15

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von unserem Vertreter

Herrn Ferd. Drewitz in Danzig, Kohlenmarkt Nr. 2.

Ordentliche General-Versammlung.

Die Actionäre der **Mewer Credit-Gesellschaft** werden hiermit zu

Sonnabend, den 12. Februar cr.,
Nachmittags 3 Uhr,

in das „**Deutsche Haus**" zu **Mewe** zur ordentlichen **General-Versammlung** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Die nach § 15 ad 1, 2, 3, 4 und 5 zu erledigenden Gegenstände,
2. Wahl eines Aufsichtsrathmitgliedes an Stelle des verstorbenen Herrn Gutsbesitzer **Rh. Frost** in Paulshof.

Mewer Credit-Gesellschaft.

Luedecke. (1491

Königl Preuss. Forstakademie zu Hannör. Münden.

Die Vorlesungen des Sommersemesters 1887 beginnen am **18.** und nicht erst (wie in der früheren Anzeige in Folge eines **Versehens** angegeben ist) am 25. April d. J. Näheres auf briefliche Anfragen. (1513

Die Direction: **Borggreve.**

Total-Ausverkauf.

Nachdem das Haus, in welchem ich seit einer Reihe von Jahren mein Geschäft betreibe, **durch Verkauf zum 1. März d. J. in andere Hände übergeht und ich bis dahin das Lokal räumen muß**, so habe ich, um die Auflösung des Geschäfts bis zu diesem Zeitpunkt zu ermöglichen, die noch vorhandenen Bestände meines

Schuhwaaren-Lagers

nochmals im Preise wesentlich ermäßigt

und mache ich auf diesen meinen reellen

Total-Ausverkauf

zu günstigen Einkäufen in Damen-, Herren- und Kinder-Schuhwaaren ganz besonders aufmerksam. (1348

Wiener Schuhwaaren-Depot.

W. Stechern.

Die Bürsten- und Pinsel-Fabrik

von

W. Unger,

gegründet 1818,

Langenmarkt 47, neben der Börse,

empfiehlt

sämmtliche Bürsten für die Toilette, für den Haushalt, die Equipage, die Landwirthschaft u. für alle technischen Gewerbe.

Stahl-Kopfbürsten.

Bürsten für die Haut-Cultur,

Pinsel für Zimmer- und Dekorations-Malerei.

Fensterleder, Fensterschwämme, Wasch- und Badeschwämme, Lufahschwämme.

Piassava-Artikel, Besen, Bürsten 2c.

Schrubber, Besen und Bürsten aus India-Fischbein

Cocos- und Rohrmatten.

A. Eppner & Co.,

Uhrenfabrikanten in Silberberg i. Schl.,

Hofuhrmacher Sr. Majestät des Kaisers und Königs



und Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen

empfehlen d. Erzeugnisse ihrer Fabrikation verschiedener Art, insbesondere v.

Taschenuhren

von den einfachsten bis zu den werthvollsten Sorten und bietet für die Reellität die Anbringung des vollen Namens oder der Fabrikmarke der Firma in den Uhren die sicherste Gewähr.

Alleiniges Lager derselben im Bereiche der **Provinz Westpreußen** halten die Herren (7804

J. Nordt & Sohn,

Uhren-Handlung in Danzig,

Wollwebergasse Nr. 18.

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie Sommersprossen und alle Unreinheiten des Teints werden durch

Eau de Lys de LOHSE

radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist;

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse, BERLIN

Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Verein für **Handlungs-Commis** von **1858.**

Hamburg, Deichstrasse No. 1, I.

Wir zeigen den Mitgliedern hierdurch an, dass die **Mitgliedskarten pro 1887** und die **Quittungen** der **Pensions-Kasse zur Einlösung** bereit liegen.

Nach dem **1. Februar** ist ausser dem Beitrage die in den Statuten festgesetzte **Verzugsvergütung** zu entrichten (1440

Die Verwaltung.

☞ Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr 25.

Agenten-Gesuch.

Ein zuverlässiger **Mann** wird für ein

en gros-Wein-Geschäft (1213

gesucht, voraussichtlich mit einem großartigen Erfolg. Referenzen sind erwünscht. Gefl Off. sub **A. B. 955** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a M.**

---

200 Steinschläger erhalten sofort dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn beim Chausseebau Stolp-Mützenow. Reisegeld wird bezahlt.

1317) **Die Unternehmer.**

Für ein größeres Möbel-Geschäft wird in Bromberg ein Verkäufer gesucht, derselbe muß mit Comtoirarbeiten vertraut sein. Offerten unter 1409 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Für eine auf's Beste empfohlene, für höh. Töchterschulen gepr. musikal.

Erzieherin

wird zu April Stellung gesucht durch
1245) **Kluge**, Neukirch bei Pelplin.

Apotheker-Eleve

für eine Apotheke Westpreußens zum 1. April 1887 gesucht. Offerten u. 1470 in d. Exped d. Ztg. erbeten.

---

1 Damenschneiderin,

die sauber und gutsitzend arbeitet, wünscht Beschäftigung Böttchergasse 21, parterre.

Für eine sehr gut eingeführte deutsche Lebensversicherung werden **tüchtige Agenten** in allen Gesellschaftsklassen gesucht. Die höchsten Provisionen werden geeigneten Personen gewährt. Bevorzugt werden inactive Offiziere und pensionirte Beamte.

Offerten unter 1549 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein gebildetes junges Mädchen sucht Stellung in einem feinen Papiergeschäft. Adressen unter Nr. 1544 in der Exped. d. Ztg. erbeten

---

Ein neuer eleg Kamin-Ofen billig zu verkaufen. Näheres Große Krämergasse 5. (1546

Gerbergasse Nr. 9 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. (1574

Ein junges gebildetes Mädchen sucht Stellung als **Gesellschafterin.**

Adressen unter Nr 1543 in der Exped d Ztg. erbeten.

Empfehle ein gebild. Büffet-Fräulein für Hotel-Restaurant, Conditorei.

1548) Hochachtend
A. Weinacht, Breitgasse 73.

Ein gebildetes junges Mädchen von außerhalb sucht sofort Stellung als Bonne oder als Stütze d. Hausfr. Adr. K S. 40 postl. Rittel Westpr.

Für meine 13 jährige Tochter suche zu April eine

gute Pension.

Offerten mit Bedingungen erbittet
Kluge, Neukirch bei Pelplin.

Zum Lagern von Waaren aller Art empfehle meine

☞ **großen Speicher,** ☜

übernehme ev. auch deren provisionsweisen Verkauf. (1446

Gustav Brand in Graudenz

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme an dem Begräbnisse unseres inniggeliebten Bruders und Schwagers **Max Blume**, Unteroffizier bei der 12. Komp. Inf.-Reg Nr. 128. sagen wir den Herren Offizieren, sowie der ganzen Komp. unseren innigsten Dank.

Mehlsau, den 26. Januar 1887.

1540) **Radde** und Frau.

Sammlung
für die Suppenküche.

Von Herrn Philipp Braune 40 ℳ, Herrn Stadtrath O Bischoff 20 ℳ, E. Hoene und H. Hoene 50 ℳ, Herrn J. F. Berger 50 ℳ, Herrn B. Sprockhoff 20 ℳ, Herrn Otto Piepkorn 6 ℳ, B. Fuß 5 ℳ.

Zusammen 1785 ℳ 55 ₰.

Die Exped. d. Danziger Zeitung.

Hierzu eine Beilage des Technikum Mittweida. (1420

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.